Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 372. Abend=Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs=Verlag. Sonnabend, den 31. Mai 1890.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. [Tages=Chronik.] Die „Saale=Ztg." läßt sich wieder allerlei interessante Nachrichten aus Berlin melden. Bezüglich des Rücktritts des Herrn v. Liebenau schreibt ihr Berliner Correspondent: „Daß sich im Kaiserlichen Hofstaate in letzter Zeit Dinge von einer gewissen politischen Tragweite abgespielt haben, wird mir nunmehr auch von anderer Seite zuverlässig bestätigt. Schon seit Monaten machte sich an höchster Stelle im Gegensatze zu der früheren Beliebtheit gegen Herrn v. Liebenau eine beharrliche Gereiztheit geltend, welche sich in letzter Zeit in Folge einiger angeblicher Mißgriffe des Oberhofmarschalls derartig zuspitzte, daß Herr von Liebenau freiwillig seine Entlassung nachsuchen mußte. Schon im April hatte man ihm zum Vorwurfe gemacht, bei den Einladungen zu den Hoffestlichkeiten nicht immer mit der erforderlichen Sachlichkeit verfahren und solche an Personen erlassen zu haben, deren Anwesenheit an maßgebender Stelle nachher aus bestimmten Gründen aufgefallen sein mochte. Damals brachte ein großes englisches Blatt (Pall Mall Gazette) darüber sehr eingehende Mittheilungen, worin gesagt war, Kaiser Wilhelm habe sich über angebliche „Launen" des Herrn von Liebenau sehr mißfällig ausgesprochen. Aber ganz abgesehen davon, hatte es Herr v. Liebenau nicht verstanden, sich die Freundschaft des Monarchen dauernd zu bewahren, und zwar deshalb nicht, weil er seinen vielseitigen Amtsbefugnissen immer wieder ein bestimmtes politisches Gepräge aufzudrücken suchte. Dazu kam noch, daß er wiederholt dem Kaiser gegenüber höfliche, aber bestimmte politische Einwendungen gemacht hatte, welche wesentlich dazu beitrugen, die gegen ihn bestehende Verstimmung an höchster Stelle mehr und mehr zu verschärfen. Verschiedene kleine Fehlgriffe, welche man seinem Ressort — mit Recht oder Unrecht — zum Vorwurfe machte, schlugen schließlich dem Fasse den Boden aus und bewogen ihn, seine Entlassung zu erbitten, welche ihm unverzüglich gewährt wurde. Wie verlautet, ständen im Kaiserlichen Hofhalt noch andere Veränderungen bevor."

Betreffs der Nachricht, daß Herr Reiche zum Privatsecretär des Kaisers ernannt worden sei, erfährt die „Saale=Ztg.", daß die Ernennung auf Vorschlag des Generals v. Schweinitz erfolgt ist, und zwar lediglich mit Rücksicht auf die gründliche Kenntniß der russischen Sprache, welche derselbe besitzt. Kaiser Wilhelm hat sich seit Jahresfrist in diesem schwierigen Idiom so erheblich vervollkommnet, daß er nicht nur im Stande ist, dasselbe fertig zu lesen, sondern sich auch auslänglich darin zu unterhalten. Herr Reiche, früher Beamter der Botschaft in St. Petersburg, ist ausschließlich mit der Bearbeitung der umfangreichen russischen Correspondenz betraut.

Sowohl die Broschüre „Cedant arma togae", wie die Broschürenreihe „In neuer Zeit", „Briefe eines alten Diplomaten an einen jungen Freund" haben, wie der „Rhein. Cour." behauptet, den bekannten Romanschriftsteller Oscar Meding (Gregor Samarow) zum Verfasser. Von den Briefen des „alten Diplomaten" erscheint soeben unter dem Titel „Ora et labora" eine neue Nummer, welche sich mit den socialpolitischen Fragen beschäftigt.

Bei Beantwortung der Anfrage, welche neulich im Reichstage über den Erlaß eines einheitlichen Strafvollzugsgesetzes gestellt wurde, hat bekanntlich der Staatssecretär im Reichsjustizamt erklärt, daß die verbündeten Regierungen den Gegenstand im Auge behalten würden. Jetzt berichtet die „Magdeburgische Zeitung": Dem Vernehmen nach ist man gesonnen, dem Gegenstande, dessen Erledigung ein anerkanntes Bedürfniß ist, in nicht allzuferner Zeit näher zu treten. Es ist über die Sache, welche seit Jahrzehnten wiederholt bearbeitet worden, ein wichtiges und sehr umfassendes Material im preußischen Justizministerium vorhanden; der frühere preußische Justizminister Dr. v. Friedberg hatte sich der Frage mit ganz besonderem Eifer angenommen, und sein auf diesem Gebiete hervorragender Mitarbeiter, Geheimer Ober=Regierungsrath Stacke, hatte wiederholt beachtenswerthe Denkschriften darüber angefertigt. Zwei Punkte erwiesen sich bis dahin als unübersteigbare Hindernisse: die allerdings sehr wichtige finanzielle Seite und das Widerstreben mehrerer Einzelstaaten. Es ist von Schritten die Rede, nach beiden Richtungen hin zu einer Verständigung zu gelangen.

[Die bekannte Klagesache des Pfarrers Witte] gegen den ehemaligen Redacteur des Blattes „Volk", Leuß, wurde am Freitag in der Berufungsinstanz vor der Strafkammer VIa verhandelt. Leuß ist vom Berliner Schöffengericht wegen der Schmähartikel, welche das „Volk" gegen Pfarrer Witte, aus Anlaß der bekannten Conflicte des letzteren mit dem Hofprediger Stöcker veröffentlichte, zu 15 Tagen Gefängniß verurtheilt worden, und zwar hatte das Schöffengericht fünf Fälle der Beleidigung für vorliegend erachtet. — Vor Eintritt in die Verhandlungen machte der Vorsitzende, Landgerichtsrath Funke, Einigungsversuche, welche jedoch fehlschlugen. Pfarrer Witte erklärte, daß er mit Leuß nie Beziehungen gehabt, dieser aber sich nicht gescheut habe, auf Grund seiner beiden Erklärungen in der „Nordd. Allg. Ztg.", welche weder das Consistorium, noch der evangelische Oberkirchenrath bemängelt habe, seinen Namen in den Schlamm zu ziehen. Die Beleidigungen hätten ihn um so schwerer getroffen, als die Nummern des „Volk", in welchen die Schmähartikel enthalten waren, zwischen die Wohnungsthüren seiner Confirmanden geschoben worden seien, und sich die Beleidigungen sogar mit Drohungen paarten. Er sei zu einer Einigung gern bereit, die Basis einer solchen müßte aber sein, daß der Angeklagte erklärt, daß alle seine herabwürdigenden Urtheile über seine Person von A bis Z jeglicher Basis entbehren. Der Angekl. Leuß erklärte, daß er bereit sei, sein Bedauern über den Inhalt der incriminirten Artikel auszudrücken, aber nicht im Stande sei, alle seine Urtheile über den Pfarrer Witte zurückzunehmen. — Kläger wünschte hierauf eine das Zeichen der Reue an sich tragende, bedauernde Erklärung des Angeklagten, daß er schweres Unrecht begangen, als er ihn mit Schlamm beworfen, da er, der Kläger, völlig makellos dastehe. — Der Angeklagte verweigerte eine solche Erklärung, worauf der Gerichtshof in die Verhandlung eintrat. Nach längeren Ausführungen der Parteien selbst und deren Vertreter erkannte der Gerichtshof dahin, daß der Angeklagte schwerer und boshafter Beleidigungen des Pfarrers Witte schuldig, aber nur aus § 185 St.=G.=B. zu bestrafen sei. Was die Abmessung der Strafe betrifft, so habe der Gerichtshof eine Unterscheidung gemacht und geglaubt, daß diejenigen Beleidigungen, welche als Antwort auf die Broschüre des Pfarrers Witte zu betrachten, nur eine Geldstrafe verdienen. Pfarrer Witte habe durch jene Broschüre seinen Streit mit Herrn Stöcker in die Oeffentlichkeit getragen und mußte gewärtig sein, daß sich Unberufene hineinmischen. Der Gerichtshof habe den Angeklagten wegen der betr. drei Artikel zu 150 M. Geldbuße event. 15 Tagen Gefängniß verurtheilt. Ganz anders liege die Sache bei den beiden Artikeln, welche der Zeit nach vor die Witte'sche Broschüre fallen. Diese Artikel seien so boshaft und niederträchtig, daß hier von einer Geldstrafe gar nicht die Rede sein könne, vielmehr habe der Gerichtshof wegen dieser beiden Artikel auf eine Gefängnißstrafe von 9 Tagen erkannt, dem Pfarrer Witte auch die Publicationsbefugniß zugesprochen.

[Erzbischof Dr. Dinder] ist, wie schon gemeldet, am Freitag einem Blutsturze erlegen, nachdem er mehrere Jahre lang an Diabetes gelitten hatte. Er war 1830 zu Rössel in Ermeland geboren. Er wurde, nachdem er vorher Vicar in Bischofsburg, dann Pfarrer in Gryzlin und später Ehrendomherr in Königsberg gewesen war, nach dem Verzicht des Cardinals Ledochowski durch ein Breve des Papstes vom 3. März 1886 zum Erzbischof von Posen und Gnesen ernannt; am 26. März 1886 erfolgte die landesherrliche Anerkennung. Die Amtsthätigkeit Dinders begann am 20. Mai, seine feierliche Einführung war am 8. Juni, nachdem er am 30. Mai vom Fürstbischof Herzog in Breslau geweiht worden war. Erzbischof Dinder hat sich während seiner Amtsthätigkeit in Posen besonders bemüht, in vermittelndem Sinne zwischen Regierung, Polen und Centrum zu wirken. Allerdings führten die Maßnahmen, welche er in Bezug auf die polnische Bevölkerung traf, zum Theil nicht zu einer Ausgleichung und wurden daher auch von der katholischen Presse nicht immer gebilligt. Im persönlichen Verkehr war er schlicht und einfach und von großem Wohlwollen gegen Jedermann.

[Militär=Wochenblatt.] v. Schroetter, Oberst und persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, commandirt zur Dienstleistung bei dem Inf.=Regt. Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg=Schwerin (4. Brandenburg.) Nr. 24, unter Entbindung von dem Verhältniß als persönlicher Adjutant des Prinzen Albrecht von Preußen Königliche Hoheit, zum Commandeur des gedachten Regts., von Katzler, Major vom großen Generalstabe und commandirt zur Dienstleistung bei des Prinzen Albrecht von Preußen Königlicher Hoheit, unter Stellung à la suite des Generalstabes der Armee, zum persönlichen Adjutanten des Prinzen Albrecht von Preußen Königliche Hoheit und zugleich zum Militär=Gouverneur der Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht von Preußen Königliche Hoheiten ernannt. Klockmann, Major aggreg. dem Kür.=Regt. Graf Wrangel (Ostpr.) Nr. 3, als etatsmäß. Stabsoffizier in dieses Regt. einrangirt. v. Kleist, Major und Escadr.=Chef vom Magdeburg. Drag.=Regt. Nr. 6, diesem Regt. aggregirt. Frhr. Schuler von Senden, Major und Abtheil.=Commandeur vom 2. Garde=Feld=Art.=Regiment, zum Mitgliede der Prüngs=Commission für Sec.=Lts. der Artillerie und des Ingenieur= und Pionier=Corps ernannt. John, Proviantamts=Assist. in Schweidnitz, nach Breslau versetzt. Volkmann, Proviantmeister in Glatz, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt. Beutel, Proviantamts=Controleur auf Probe in Neisse zum Proviantamts=Controleur ernannt. v. Karger, Proviantamts=Rendant in Leobschütz, auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

Kaiserliche Marine. Fritze, Corv.=Capitän, Commandant S. M. Cadetten=Schulschiff „Niobe", zum Capitän zur See befördert.

[Marine.] S. M. Kanonenboot „Hyäne", Commandant Capitän=Lieutenant Frhr. v. Sohlern, ist am 28. Mai d. J. in San Paolo de Loando eingetroffen und beabsichtigt am 1. Juni nach Capstadt in See zu gehen.

Leipzig, 28. Mai. [Versammlung zur Besprechung über Knaben= und Mädchenhorte.] Heute fand im Anschluß an die Conferenz der Vereinigung der Feriencolonien eine Versammlung in Angelegenheit der Knaben= und Mädchenhorte statt. Durch Zuruf wurden, wie die „Magd. Ztg." berichtet, zu Vorsitzenden die Herren Reddersen=Bremen, Director Thomas=Leipzig und Bankdirector Thorwart=Frankfurt a. M. gewählt. Die Fragen: „Welche Kinder eignen sich zur Aufnahme? Welche Anmeldeform und Voruntersuchung hat sich bewährt?" wurden nach längerer Besprechung dahin beantwortet, daß die Kinderhorte dazu bestimmt sind, die Kinder, welche die Armenschule besuchen und der Gefahr der Verwahrlosung ausgesetzt sind, aufzunehmen. Man solle aber nicht unvorsichtig in das Familienleben eingreifen, sondern erst nach Einvernehmen mit den Armenpflegern, Lehrern und Eltern die Aufnahme der Kinder beschließen. Bezüglich der Frage: „Empfiehlt es sich, daß die Horte die Kinder während der ganzen schulfreien Tageszeit oder nur während der Nachmittagsstunden in Obhut nehmen?" machten sich zwei Strömungen bemerkbar. Die Einen betrachten die Kinderhorte als Erziehungsanstalten, während die Anderen Gewicht darauf legen, größere Massen von Kindern vor der Verwahrlosung zu behüten. Aus der Debatte über den nächsten Punkt ergab sich, daß keinerlei grundsätzliche Einwendungen dagegen erhoben werden, daß in Fällen, wenn die häuslichen Verhältnisse sich gebessert haben, die Kinder den Eltern wieder zugeführt und daß statt derselben gefährdete, aber wegen Platzmangels nicht berücksichtigte Kinder aufgenommen werden. Dann wurde die Frage erörtert: „Wie sind die Knaben zu beschäftigen und in welchem Umfange fügt sich im Besonderen der sogen. Knabenhandarbeitsunterricht ein?" Die Beschäftigung soll nach dem Urtheil der Redner körper= und geistbildend und zugleich unterhaltend sein; doch möge im Uebrigen dem freien Ermessen der nöthige Spielraum gelassen werden. Oberbürgermeister Papst=Weimar schilderte hierbei die Einrichtungen, durch welche im dortigen Kinderhort Sinn und Verständniß für Gartenbau und Blumenzucht gepflegt wird. Die Versammlung stimmte darin überein, ein, wenn auch minimales Wochengeld von den Eltern der in den Kinderhorten untergebrachten Kinder zu erheben, für die besonders bedürftigen Kinder aber Freistellen zu errichten. Bei Erörterung der Frage: Wie wird es in den Kinderhorten mit der Weihnachtsfeier und Weihnachtsbescheerung gehalten? wurde von verschiedenen Rednern der Unfug betont, „der in neuerer Zeit bei den öffentlichen Weihnachtsbescheerungen getrieben wird." Man erklärt sich mit der Art, wie im Leipziger Mädchenhort bescheert wird, einverstanden. Danach beschenken sich die Mädchen mit kleinen, selbstangefertigten praktischen Gegenständen; der Vorstand des Hortes liefert nur den Weihnachtsbaum. Im weiteren Verlauf verlas Frau Professor Windscheid einen Aufsatz, in welchem die Einführung des Haushaltungsunterrichts in den Mädchenhorten in Verbindung mit Volkskinderküchen als zu erstrebendes Ziel hingestellt wird. Auf Vorschlag des Herrn Thorwart=Frankfurt soll der Aufsatz gedruckt und dadurch weiteren Kreisen bekannt gemacht werden.

Stark wie der Tod. [11]

Eine Erzählung von **Marie Landmann**.

Als Leonore aus dem Hause trat, kam ihr Felix entgegen.

„Liebste! Wie lange läßt Du mich warten! Wenn Du wüßtest, wie ich mich gesehnt habe. Konntest Du denn nicht früher —"

Er hatte ihre Hand ergriffen und an seine Lippen gedrückt.

„Dort drin liegt eine Todte," sagte sie mit fremd klingender Stimme.

Er fühlte, wie ein Schauer sie vom Kopf bis zu den Füßen durchrieselte.

„Und Du warst allein," sagte er erschrocken, „während ich alles, alles von Dir abwenden möchte, was weh thut, jede rauhe Berührung Dir fern halten —"

Er hüllte sie wärmer in ihren Shawl und legte ihren Arm in den seinen.

„Mein armes Lieb!" sagte er zärtlich. „Fast möchte ich Dich schelten. In dem Uebermaße Deiner Güte thust Du Unrecht. Du vergißt Dich selbst über den anderen, Dich — und mich!"

Er geleitete sie nach Hause, aber sie schien so ruhebedürftig, daß er bald Abschied nahm, ohne daß er das glückliche Beisammensein, auf das er gehofft hatte, ihm zutheil geworden wäre.

Seine Hoffnung sollte auch in den folgenden Tagen nicht in Erfüllung gehen. Als er am nächsten Tage nach Meyendorf kam, fand er Leonore im eifrigen Gespräch mit dem Doctor, um die Unterbringung des verwaisten Kindes zu berathen und Anordnungen für das Begräbniß zu treffen. Auch befand sich in dem kleinen Hospital des Dorfes ein Kranker, der Leonorens besondere Theilnahme erregte. Es war ein wandernder Handwerksbursche, der am Vormittag krank und hilflos an die Thür des Fabrikherrn gepocht, und den Leonore dem Krankenhause überwiesen hatte.

Nun fragte sie nach ihm und hörte voll Mitleid den eingehenden Bericht des Arztes, der wenig Tröstliches meldete, versprach auch manches zu besserer Pflege Nothwendige zu schicken. Der Graf machte bei dieser Unterredung einen ungeduldigen Zuhörer und athmete erleichtert auf, als der alte Mann gegangen war. Doch blieb auf seiner, sonst stets heiteren Stirn eine Wolke des Unmuths zurück, die auch bei dem ersehnten Alleinsein mit Leonore nicht weichen wollte.

„Was fehlt Dir nur heute?" fragte sie, ihn besorgt ansehend.

„Nichts, gar nichts," erwiderte er nicht ohne Bitterkeit. „Ich dachte nur eben darüber nach, ob es wahr ist, daß die Liebe egoistisch macht. Von Dir wenigstens kann man es nicht behaupten."

„Und wenn es so wäre, lieber Felix, wem würde es schaden?"

„Mir," sagte der Graf mit ausbrechender Heftigkeit, „mir Leonore. Ich kann es nicht ertragen, daß Du beständig an andere denkst und für andere sorgst, an fremde Menschen, während ich —"

„Menschen, die auf meine Hilfe angewiesen sind, Felix! Wie kann ich glücklich sein, ohne zu fragen, ob andere neben mir leiden?"

„Du leidest mit ihnen, meist ohne, daß ihnen geholfen ist. Du wirst das Leid nicht aus der Welt schaffen. Mir zu Liebe solltest Du die Augen davor verschließen. Es macht mich geradezu unglücklich, daß ich Deine Zeit, Deine Gedanken, ja Dein Herz fortwährend mit anderen theilen soll. Ich bin der Einzige, mit dem Du kein Mitleid hast, und bin doch bedürftiger, als alle diese armen Leute. Willst Du es mir am Nöthigsten fehlen lassen?"

Er hatte sich mit der heftigen Rede den Unmuth von der Seele gesprochen, und die liebenswürdige Heiterkeit seines Wesens trat wieder hervor. Leonoren wurde es warm ums Herz, sie reichte ihm ihre beiden Hände.

„Verzeih," sagte sie, „wenn ich Dir wehgethan habe, und verzeihe auch, wenn ich nicht sofort und nicht ganz unbedingt Besserung gelobe. Ich kann eine Wirksamkeit, in die ich hineingewöhnt bin, nicht so schnell aufgeben, aber ich will dafür sorgen, daß sie Dir nicht mehr belästigend in den Weg tritt. Nur einen Tag schenke mir noch, die gute Eve=Lies wird morgen begraben."

„So werde ich morgen nicht kommen. Später aber — versprich mir — mußt Du all' Deine Almosen mir zuwenden."

Sie schlug die dunkeln Augen voll zu ihm auf.

„Nein, Felix," sagte sie ernst, „kein Almosen. Was ich Dir gebe, muß ganz und frei geschenkt sein, als etwas, das man nicht erbitten und nicht versagen kann. Anders würde es uns beiden nicht anstehen."

„Du hast Recht," rief er, „ich danke Dir."

Er küßte stürmisch ihre Hände und der Friede war geschlossen.

* * *

Als Felix nach Hause kam, fand er einen Brief seines Rechtsanwalts, der ihn zu einer Reise in die Hauptstadt nöthigte. Sein Aufenthalt dort verlängerte sich in unvorhergesehener Weise, und es verging fast eine Woche, bis er zurückgekehrt war und mit ungeduldiger Freude den wohlbekannten Weg hinaufritt, der ihn an der Weißa entlang nach Meyendorf führte; schon war er an den Fabrikgebäuden vorbei, und spähte nach dem Hause hinüber, in der Hoffnung, sie am Fenster oder auf der Veranda zu sehen.

An der Wendung des Baches erblickte er sie, wie sie über die Brücke auf ihn zukam und grüßend ihr Tuch wehen ließ. Noch ehe sie ihn erreichen konnte, war er abgesessen, hatte die Zügel dem Reitknecht hingeworfen und war ihr entgegengeeilt.

Nun schritt er neben ihr, ihren Arm in den seinen gelegt. Sie hielt den großen Strauß kostbarer Rosen, die er ihr gebracht, in den Händen und sah lächelnd zu ihm auf, und er fühlte sich wie in einem Freudenrausch, daß er wieder in ihr Gesicht sehen und ihre Stimme hören durfte.

Sie waren plaudernd dem Hause zugegangen. Felix hatte viel zu erzählen, es schien ihm, als wäre er wochenlang fort gewesen, und er merkte es kaum, daß Leonore desto weniger sprach und nur durch freundliches Zuhören und eine gelegentlich eingestreute Bemerkung an dem Gespräch theilnahm. Wie er aber länger in ihren Zügen forschte und die Röthe der Ueberraschung von denselben gewichen war, fiel ihm ihre Blässe und eine unruhige Spannung in ihren Mienen auf.

Er war im Begriff, eine Frage zu thun, da kam von der Dorfstraße her ein Leichenzug, der schmucklose Sarg eines Armen, dem Niemand als der Geistliche folgte. Der Graf zog nach der schönen Sitte der Gegend den Hut ab und wollte seine Braut vorüberführen. Leonore aber stand still und nöthigte ihn dadurch, gleichfalls stehen zu bleiben.

„Sieh'", sagte sie, und ihre Stimme bebte, wie von verhaltenen Thränen, „wie traurig ist es, unter Fremden zu sterben. Es ist der Arme, von dem Du mich neulich mit dem Doctor reden hörtest. Er hat ihm nicht helfen können. Und nun — es ist gegen mein Versprechen, Felix, aber ich kann nicht anders. Geh Du inzwischen nach Hause, das Begräbniß wird nicht lange dauern."

„Ich gehe mit Dir," sagte der Graf.

Er wandte sich, um mit ihr dem Sarge zu folgen, aber auf seiner Stirn lag eine Wolke, und sie wurde dunkler, als er mit ihr auf dem Kirchhofe stand und ihre tiefe Ergriffenheit sah. Der Sarg war eingesenkt, das Grab geschlossen, der Geistliche hatte ein kurzes Gebet gesprochen und ging mit ehrerbietigem Gruß. (Fortsetzung folgt.)

Schließlich wurden noch die Strafmittel erörtert, welche den Kinderhorten zu Gebote stehen. Nach Verlesung eines Berichts über die Lehrlingshorte wurde der Kassenbericht bekannt gegeben und der geschäftsführende Ausschuß gewählt; neu in denselben wurden Frau Geh. Rath Windscheid-Leipzig und Herr Commerzienrath Stälin-Stuttgart gewählt. Mit den besten Wünschen für das Gedeihen der von ihr vertretenen Sache schloß der Vorsitzende die Versammlung.

München, 29. Mai. [III. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins.] Universitätsprofessor Dr. Brenner eröffnete die heutige Versammlung mit einer Festrede „über Freiheit und Zwang gegenüber der Muttersprache". Redner berührte zunächst die Stellung der baierischen Litteratur zur Meißner Schriftsprache seit Aventin. Seit 2. Mai 1765, seit der Kurfürst eine deutsche Sprachlehre nach der Schreibart Gottscheds amtlich einführen ließ, datirt der Sieg des sogenannten „Meißner-Deutsch" auch in Baiern. Kleinliche Grammatiker haben an der deutschen Sprache seit jener Zeit viel verpfuscht, haben ihr namentlich viel von der Kraft des Ausdruckes genommen, in welcher Martin Luther der große Meister war. Die Sprache wurde beeinflußt, denn z. B. die schreckliche Kanzleisprache der alten Zeit ist sicher nicht aus dem Volke herausgewachsen. Heute besitzen wir eine fertige Sprache, doch schwankt noch Manches, es ist noch für Erzähler, Dichter, Zeitungen Freiheit genug vorhanden. Leider greift heute Jeder in den Sack der romanischen und griechischen Sprache, um angeblich oder wirklich Neues genau zu bezeichnen — auf Kosten der Muttersprache. Schon in der Schule beginnt der Zwang, man nöthigt uns verloren gegangene Laute auf, namentlich weiche Buchstaben, wo das Volk längst hart spricht; der Zwang wird zur Gewohnheit, diese letztere zum unabstreifbaren Gesetz, das den Nachgebornen als ein voll Eingebürgertes entgegentritt. Sollte es ein Sprachverhängniß geben, dem man sich fatalistisch beugen müßte? Redner tritt dieser Anschauung entgegen: es giebt Sprachverderber, und deren Druck entgegen als Gegendruck wirken dann die Sprachverbesserer. Die Sprache ist ein anvertrauter Schatz, den wir hegen und schirmen müssen: ohne Dogma, ohne Inquisition. Schöne Sprache läßt sich nicht erzwingen, aber Unschönem ist entgegenzutreten: Deutlichkeit und Bestimmtheit muß von Allen gefordert werden. Süd und Nord, Ost und West sollen ihre Eigenthümlichkeiten wahren, aber die Einheit der Sprache muß immer als Ziel vor Augen bleiben. Oertliche Besonderheiten aus dem Sprachschatze auszuscheiden, wäre geradezu eine Beraubung der Sprache. Die Lust, Fremdwörter in möglichster Zahl zu gebrauchen, verräth die eigene Spracharmuth. Das Ineinanderwogen der Culturspachen mag einmal in einer fernen Zeit unaufhaltsam sein; zur Zeit aber kann kein Fremdwort die Kraft des deutschen Ausdruckes ersetzen, z. B. kein „excellent, brillant, prima" das einfache Wort „gut". (Großer Beifall.) Es giebt keine starre, unveränderliche Normalsprache. Alle Freiheit für das freie Wort im engeren Kreis, aber wer vor die Oeffentlichkeit tritt, schreibe richtig und rein! Wahres Verständniß für die Muttersprache in die weitesten Kreise zu tragen, Liebe zu ihr zu wecken, nicht aber Gesetze zu geben, ist Aufgabe des Vereins. (Langandauerndes Bravo!) Der Vorsitzende Dr. Riegel drückt den Dank der Versammlung für die Auseinandersetzung in wärmsten Worten aus und tritt dann in die geschäftlichen Verhandlungen ein. Professor Dr. Trautmann (Bonn) spricht über die Frage, ob die Herausgabe eines wissenschaftlichen Blattes durch den Verein neben seiner „Zeitschrift" räthlich sei. Redner entwickelt Pläne, wie die Zeitschrift gehalten werden sollte, beklagt aber, daß sich dafür kein Verleger finden lassen wollte. Unter Anderen befürwortet Director Dr. Lothholz (Halle) die Vorschläge, ebenso Dr. Brenning (Bremen); dagegen macht Dr. Brenner (München) darauf aufmerksam, daß bereits neun germanistische Zeitschriften bestehen. Nach weiteren Ausführungen für und wider gelangt ein Schlußantrag Dr. Launhardts zur Frage, gegen welchen die Mehrheit der Versammlung dem Dr. Binder (Innsbruck) das Wort ertheilt; letzterer will eine wissenschaftliche Zeitschrift nur unter der Bürgschaft einer vorausgehenden Subscription herausgegeben wissen. Die Sache geht nunmehr an den Gesammtvorstand. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen erstattete Dr. Dunger (Dresden) Bericht über die Frage: „Was erwarten wir von der Schule im Sinne unserer Bestrebungen?" Referent gelangt zu folgenden Ergebnissen: „1) Die deutsche Jugend soll durch Lehre und Vorbild angeleitet werden, entbehrliche Fremdwörter zu vermeiden. 2) Die deutsche Sprache soll der Mittelpunkt des gesammten Unterrichts sein. In allen Lehrfächern sollen Lehrende und Lernende sich bemühen, gut deutsch zu sprechen und zu schreiben. Namentlich bei Uebersetzungen aus fremden Sprachen halte man streng auf echt deutschen Ausdruck und suche die Eigenart des Deutschen durch den Gegensatz der fremden Sprache klar zu machen. 3) Besonderes Gewicht ist auf den mündlichen Gebrauch der deutschen Sprache zu legen. Schönes, ausdrucksvolles Lesen soll auch an fremden Sprachen geübt werden. 4) Der Unterricht in der deutschen Sprachlehre soll die Schüler dazu anleiten, das Deutsche nicht als eine todte Büchersprache, sondern als eine geschichtlich gewordene, stetig sich fortentwickelnde, lebendige Sprache anzusehen. Darum soll der Unterricht mehr als bisher an die heimischen Mundarten anknüpfen und zur Erläuterung der jetzigen Sprache auf die älteren Sprachformen zurückgreifen. Die Sprache des Nibelungenliedes und Walthers von der Vogelweide soll keinem Schüler einer höheren Lehranstalt unbekannt bleiben. (In Oesterreichs höheren Schulen wird Mittelhochdeutsch gelehrt, in Preußen noch nicht.) 5) In den Aufsatzübungen sehe man besonders auf Klarheit, Einfachheit, Volksthümlichkeit; leere Redensarten sind nicht zu dulden. 6) Der Unterricht in der deutschen Sprache soll in den Schülern ein lebendiges, sicheres Sprachgefühl entwickeln, das Sprachgewissen schärfen und durch die Erkenntniß, daß die Muttersprache eines der köstlichsten Güter unseres Volkes ist, die Begeisterung für deutsches Volksthum und Vaterland wecken und stärken." Geheimrath Dr. Reuleaux betont, daß zu den Sündern an der deutschen Sprache die Schule gehört, insofern sie in ihren Lehrbüchern zu viele Fremdwörter verwendet, welche das Kind sclavisch gebraucht. In der „Arithmetik" und „Grammatik" wimmelt es von Fremdwörtern. Dieses fürchterliche Uebel soll man nicht mit sanfter Belehrung, sondern mit aller Entschiedenheit angreifen, und zwar sollen die Vereine gleich an die Ministerien gehen. (Großer Beifall.) Die Vorschläge Dr. Dunger's wurden schließlich einstimmig angenommen. Ueber die deutschen Monatsnamen spricht Bibliothekar Dr. Lohmeyer (Cassel); derselbe bemerkt, daß auch die Runenschrift ursprünglich römischen Ursprungs sei; römischer Einfluß beherrscht auch unsere Zeitrechnung, sagt der Redner, und sucht dafür weitausholende etymologische Beweise beizubringen. Redner zeigt, wie die uralten Namen von römischen, diese von den deutschen Namen Karls des Großen und letztere abermals von den römischen verdrängt worden seien. Am längsten hat sich „Hornung" gehalten, auch „Brachet" und „Heuet" (für Juni und Juli) kommen noch bei den Deutschen der Sette Communi vor. Neue Monatsnamen einzuführen hält auch Redner nicht für thunlich. Geheimrath Dr. Launhardt (Hannover) behandelt die Namen der Maße und Gewichte; unter den 14 Namen lassen sich „Meter, Liter, Ar und Gramm" als deutsche Nebenwörter behandeln. Große Heiterkeit erregt Redner mit der Wiedergabe gewisser Versuche von Puristen, die Fremdwörter auszumerzen. Ein Theil der fremden Namen wird sich nie richtig einbürgern; die Rücksicht auf den Verkehr mit fremden Völkern darf für Deutschland nicht maßgebend sein. Quadrat- und Cubikmeter ließen sich recht wohl mit Flächen- und Raummeter bezeichnen, Myriameter mit Bahnmeile (= 10 Kilometer) u. s. w. Nachdem Dr. Riegel noch dem Vorsitzenden Dr. Rohmeder, den Münchener Gemeinde- und Regierungsbehörden, sowie den Vertretern der Presse gedankt hatte, schloß derselbe die III. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins mit einem Hinweis auf das kräftige Blühen und Gedeihen desselben.

Stuttgart, 27. Mai. [Vierter deutscher Neuphilologen-Tag.] Zum ersten Punkt der Tagesordnung berichtet Prof. Ehrhart (Stuttgart) „Ueber die Geschichte des neusprachlichen Unterrichts in Württemberg". Der Vortrag zeigte die Schwierigkeiten, mit denen von jeher dieser Unterrichtszweig in Württemberg zu kämpfen hatte, indem von der einen Seite der altphilologische, von der anderen der mathematisch-naturwissenschaftliche Unterricht ihm hindernd in den Weg trat. Bis in die neue Zeit machte sich infolgedessen der Mangel an Lehrkräften, die mit genügenden sprachhistorischen Kenntnissen ausgerüstet waren, geltend, da das System der Klassenlehrer statt der Fachlehrer Geltung hatte. Indem sodann Redner in pietätvoller Weise Männern wie A. Perchier, Hölder, Keller die gebührende Anerkennung zu Theil werden ließ, sprach er zum Schlusse seines mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrags den Wunsch aus: Gleichstellung der modernen Philologie mit der klassischen, sowie als demnächst zu erstrebendes weiteres Ergebniß dieses Umstandes: Errichtung eines ordentlichen — statt des bisherigen außerordentlichen — Lehrstuhls in Tübingen. — Nach einer an diesen Vortrag anknüpfenden sachlichen Bemerkung des Prof. Stengel, sowie einigen, warmen Dank für die durch denselben gebotenen vielfachen Belehrungen und Anregungen ausdrückenden Worten des Dr. v. Sallwürk wurde zum zweiten Punkt der Tagesordnung übergegangen. Prof. Dr. Stengel-Marburg erinnerte in seinem „Plan einer Geschichte der französischen Grammatik, besonders in Deutschland" an die von ihm auf dem letzten Neu-Philologentag in Dresden gegebene Anregung zu einer die Vertreter der Theorie und der Praxis vereinigenden Arbeit beir. die Geschichte der jedem Neuphilologen vertrauten Uebungsbücher zur Einführung in die Kenntniß des Französischen. Nachdem er an der Hand eines Beispiels — der i. J. 1550 in lateinischer Sprache geschriebenen Grammatik des Pilotus — seine Methode ausführlich dargelegt hatte, bat er um thatkräftige Mitwirkung seitens der Mitglieder des Verbandes der deutschen Neuphilologen an einem Werke, das sich zu einem Denkmal der gemeinsamen Thätigkeit derselben in hohem Maße eignete. Er behielt sich unter Zustimmung der Versammlung die Bildung einer diesen Zweck verfolgenden Commission vor, zu der Herr Oberlehrer Klingelhöfer-Darmstadt seine Mitwirkung bereitwilligst zusagte. Nach einigen an den Vortrag anknüpfenden Worten der Professoren Sachs-Brandenburg und Koch-Berlin, sowie geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Prof. Koller trat alsdann die Mittagspause ein, welche die Mitglieder des Neu-Philologentags bei einem Mahle im Stadtgarten vereinigte. — Kurz nach 3 Uhr wurde die Nachmittagssitzung durch einen Vortrag des königl. italienischen Vice-Consuls Baron v. Locella-Dresden eröffnet. Derselbe bot in klarer Weise und anziehender Form einen Ueberblick über „die Entwickelung der modernen italienischen Schrift- und Umgangssprache" von Dante bis auf die Neuzeit. Unter Hinweis auf die durch die landläufigen Grammatiken gebotene todte Büchersprache, die den Italien besuchenden Deutschen oft in Verlegenheit läßt, wo es sich um den Gebrauch der lebenden Volkssprache handelt, empfahl er die Grammatiken von Baragiola (deutsch), Fornaciari, Rigutini-Fanfani, Francesci (italienisch), zur Lektüre: die Werke von Verga, Giamboli, Stacchetti, Carducci u. a. m. als die hervorragendsten. Prof. Stengel, der an diesem Nachmittag den Vorsitz führte, wies im Anschluß daran darauf hin, daß die Italien besuchenden Deutschen ihr Interesse nicht nur den todten Ruinen, sondern auch den lebenden Menschen zuwenden sollten, die den Fremden eine so gastfreundliche Aufnahme bieten. — Hieran schloß sich ein Vortrag des Prof. Sachs-Brandenburg „Ueber Wandlungen der französischen Grammatik", der in einer Fülle von einzelnen Beispielen zeigte, daß die scheinbar so unerschütterlich feststehenden Regeln auf allen Gebieten der Grammatik steten Veränderungen unterworfen sind, so daß der Lehrer des Französischen sich wohl davor hüten muß, das ihm vorliegende Lehrbuch als unzweifelhafte Autorität hinzustellen, vielmehr stets aufs Neue vom Quell der lebenden Sprache zu schöpfen genöthigt ist. Es folgte hierauf ein an Anregungen reicher Vortrag des Rectors Jäger-Cannstadt „Ueber die Verwerthung des sprachgeschichtlichen Elements in dem französischen Unterricht der lateinlosen Realschule", worauf er auf die Möglichkeit hinwies, wie man, auch ohne die Kenntniß des Lateinischen bei den Schülern vorauszusetzen, die Resultate der Sprachwissenschaft denselben zugänglich machen könne.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. Mai.

* **Der König von Sachsen** traf, wie der „Freib. B." meldet, gestern Vormittag um $10^3/_4$ Uhr mit dem Breslauer Personenzuge in Freiburg ein und begab sich sofort nach der „alten Burg" in Fürstenstein. Die Abreise des Königs erfolgte Abends $6^1/_2$ Uhr.

S. **Aus dem Oberschlesischen Montanbezirk** geht uns von zuverlässigster Seite die Nachricht zu, daß sich auf der Steinkohlengrube Carsten-Centrum, welche schon seit Jahren sehr bedeutende Wasserzuflüsse zu bewältigen hat, diese in jüngster Zeit noch erheblich vermehrt haben. Leider ist zur Zeit die größte Wasserhaltungsmaschine derselben in Folge einer Umänderung, die an derselben vorzunehmen war, nicht betriebsfähig und ist in Folge davon das Tiefste der Grube ersoffen und die Förderung, welche jetzt täglich etwa 10 000 Ctr. Steinkohlen zu Tage brachte, unterbrochen. Es wird erst nach mehreren Wochen möglich sein, den Betrieb wieder aufzunehmen. Die Belegschaft der Grube, etwa 600 bis 700 Köpfe, wird auf den der Eigenthümerin (Schlesische Actien-Gesellschaft für Bergbau und Zinkhüttenbetrieb) gehörigen Bergwerken Beschäftigung finden.

* **Postsendungen nach dem Auslande.** Die Aushändigung der nach Argentinien bestimmten Postsendungen wird nicht selten dadurch erheblich verzögert, daß die Adresse in deutscher Sprache abgefaßt ist. Es empfiehlt sich bei derartigen Sendungen, die Aufschrift thunlichst in spanischer Sprache (Al Senor, A la Senora, A la Senorita N. N.), mindestens aber mit lateinischen Schriftzügen abzufassen. Sendungen, deren Aushändigung durch das deutsche Consulat erfolgen soll, sind zweckmäßig mit der Bezeichnung „Al Consulado Aleman" zu versehen. Ebenso wird bei den Sendungen nach allen anderen Ländern, in denen die deutsche Sprache wenig oder gar nicht gebräuchlich ist, die pünktliche Aushändigung wesentlich dadurch gefördert, wenn in der Aufschrift die Sprache des Bestimmungslandes angewandt und die Aufschrift in lateinischen Schriftzügen abgefaßt wird. Dabei wird noch hervorgehoben, daß die Adressaten zwar thunlichst bestimmt zu bezeichnen, alle nicht unbedingt nothwendigen Zusätze aber zu vermeiden sind.

♂ **Görlitz**, 30. Mai. [Herrmann Reinicke †.] Die Freisinnige Partei Niederschlesiens hat abermals einen sehr schweren Verlust erlitten. Wenige Wochen nachdem L. Beck plötzlich aus dem Leben abgerufen worden ist, hat H. Reinicke, unser Görlitzer Parteiorganisator und Agitator der Fortschrittspartei und später der Freisinnigen Partei die Augen für ewig geschlossen. Seitdem er, der frühere Borsig'sche Werkmeister, sich als Rentner und Hausbesitzer hier niedergelassen hatte, ist er bis zu seiner Erkrankung im vergangenen Jahre unermüdlich thätig im Dienste des Freisinns gewesen. Die guten Erfolge bei den Reichstagswahlen sind zu einem guten Theile sein Werk gewesen, denn seine von unerschütterlichem Glauben an den endlichen Sieg der Freiheit getragene natürliche Beredtsamkeit sicherte ihm Erfolge, wo er sich zeigte, und er war überall zu finden, wo es galt, den Boden für die freisinnigen Candidaturen zu bearbeiten. Es ist keine Phrase, wenn ihn der Nachruf des Vereins der Freisinnigen Partei als die thätigste Kraft im Vorstande nennt und seine unwandelbare Treue und Festigkeit rühmt. Er war seit 1878 Stadtverordneter und gehörte dort der Opposition an. Durch die Gründung des Vereins der Hausbesitzer und die Leitung eines Creditinstituts hatte er auch auf wirthschaftlichem Gebiete seine Kräfte in den öffentlichen Dienst gestellt.

r. **Cosel**, 30. Mai. [Münzenfund.] Im Schlosse des im hiesigen Kreise gelegenen Rittergutes Polnisch-Neukirch wurden zwischen den Dielen 36 Stück Goldmünzen gefunden. Dieselben sind aus feinem Dukatengolde geprägt und stammen aus den Zeiten von 1611 bis 1769. Einzelne davon zeigen das Bildniß des Kaisers Matthias und haben die

Kleine Chronik.

Die Memoiren Talleyrand's. Der Pariser Correspondent der „Times" theilt aus dem Gedächtniß eine Anzahl Stellen aus den noch immer nicht veröffentlichten Memoiren Talleyrand's mit, in welche er Einsicht erhalten hat. Thiers war es, welcher ihn im Jahre 1872 zuerst darauf aufmerksam machte, daß sich eine Abschrift der Memoiren in den Händen des seitdem verstorbenen M. Andral befinde. Die Originalhandschrift soll lange in England gewesen, doch jetzt wieder nach Frankreich zurückgebracht worden sein. Warum Herr v. Blowitz so lange mit diesem seinem Wissen zurückgehalten hat, ist nicht recht erklärlich. Die Memoiren zerfallen in 12 Theile und umfassen Talleyrand's Leben von seiner Kindheit an bis zu der diplomatischen Mission nach London im Jahre 1830. Die Stellen über seine Familie sind mit einem Zartgefühl geschrieben, dessen man den erbarmungslosen Ehrgeiz des Diplomaten kaum fähig halten sollte. Ueber seine Mutter sagt Talleyrand: „Meine Mutter pflegte ich aufzusuchen, wenn sie allein war, um die Anmuth ihres Geistes zu genießen. Niemand hat, wie es mir scheint, einen solchen Zauber in der Unterhaltung auf mich ausgeübt." Im ersten Theil der Memoiren behandelt Talleyrand ausführlich und eingehend das ancien régime. Ueber Madame Dubarry lautet das Urtheil: „Sie war über die subalternen Wege, durch welche sie hinaufgekommen war, erhaben." Die alte französische Gesellschaft wird durch das Schlagwort charakterisirt: „Man empfand einen so großen Reiz am Leben." Die Vorgeschichte der Revolution ist in den Memoiren ausführlicher behandelt, als die Revolution selbst, für welche Talleyrand wiederholt jede Verantwortlichkeit ablehnt: „Wenn sich die Geschichtsforscher bemühen, diejenigen Männer ausfindig zu machen, welche die französische Revolution gemacht, geleitet oder derselben ihre Richtung gegeben haben, so ist dieses vergebliche Mühe. Sie hat keinen Urheber, kein Haupt und keinen Leiter. Gesäet ist sie worden, einerseits von Schriftstellern, welche, indem sie in einem aufgeklärten und unternehmungslustigen Jahrhundert die Vorurtheile angreifen wollten, die religiösen und gesellschaftlichen Grundsätze umgestürzt haben und andererseits von den ungeschickten Ministern, welche die Leere des Schatzes und die Unzufriedenheit des Volkes vermehrt haben." Das Werk ist voll von schneidigen Charakteristiken der leitenden Persönlichkeiten. Ueber Sieyes heißt es: „Was er einen Grundsatz nennt, ist in seinen Händen ein eisernes Scepter, welches sich weder den Unvollkommenheiten der Natur, noch den Schwächen der Menschheit beugt. In seinen Augen sind die Menschen nur Schachfiguren, die man bewegen muß. Sie beschäftigen seinen Geist, aber zu seinem Herzen sprechen sie nicht. . . . . Das einzige Gefühl, was wirklichen Einfluß auf Sieyes ausübte, war die Furcht. Niemals läßt er sich herab, liebenswürdig zu sein. Er ist das Haupt einer Ansicht, nicht das einer Partei. Man hört ihm ehrerbietig zu und gehorcht ihm ohne Begeisterung." Sein Verhältniß zu Napoleon schildert Talleyrand wie folgt: „Ich liebte Napoleon. Ich fühlte mich sogar zu seiner Person trotz seiner Fehler hingezogen. Diese Anziehung war die unwiderstehliche eines großen Genies. Seine Wohlthaten hatten außerdem in mir eine aufrichtige Erkenntlichkeit wachgerufen. Mein Freimuth rechtfertigt mich vor meinem Gewissen. Erst trennte ich mich von seiner Politik, dann von seiner Person, als er die Geschicke meines Vaterlandes in Gefahr brachte." Talleyrands Endurtheil über Napoleon lautet: „Dieser Mann hatte eine sehr große geistige Kraft, aber seine moralische Kraft war sehr gering — oder null. Er hat das Glück nicht mit Mäßigung und das Unglück nicht mit Würde tragen können, und weil es ihm an moralischer Kraft gebrach, war er das Unglück Europas und sein eigenes."

Ueber den schon kurz gemeldeten Absturz eines Touristen vom Watzmann berichtet der „Berchtesgadener Anz.": „Herr Christian Schöllhorn hatte sich die Pfingstfeiertage dazu ausersehen, den Watzmann von Bartholomä aus zu besteigen. Wie schwierig und welch ein waghalsiges Unternehmen dieses ist, geht am besten daraus hervor, daß von dieser Seite aus der Watzmann erst dreimal mit Erfolg bestiegen wurde. Herr Schöllhorn wandte sich brieflich von München aus an den Bergführer Punz. Der Bergführer Punz lehnte aber die Ersteigung nur mit einem Führer rundweg ab. Gleich nach der dritten Ersteigung des Watzmannes von der Bartholomäseite aus im vorigen Jahre erklärte der Bergführer Punz, daß er die Tour nur mehr in Begleitung eines zweiten Führers unternehmen wolle. Er ist einer der vorsichtigsten, gewissenhaftesten und tüchtigsten der Berchtesgadener Bergführer und giebt an, daß Schöllhorn ihn nachträglich zu bestimmen wußte, einzuwilligen, mit ihm die Tour allein zu unternehmen. „Es war am 1. Pfingstfeiertag, wir hatten prächtiges Wetter. Nachmittags gegen 5 Uhr erschien Herr Schöllhorn, der bereits sämmtliche Ausrüstungswerkzeuge zu der Ersteigung nach dort gebracht hatte." Nachts 12 Uhr bestiegen Schöllhorn und Punz ein Schiffchen, und fuhren auf dem Königssee nach Bartholomä. Nachts $1^1/_4$ Uhr ward von Bartholomä mit dem Aufstieg über die sogenannte Eiskapelle auf den Watzmann begonnen. Von einem Anseilen wollte Herr Schöllhorn nichts wissen, trotzdem der Bergführer wiederholt darauf bestand. Morgens gegen 6—7 Uhr kamen Beide beim zweiten großen Schneebande an, wo eine äußerst gefährliche Strecke ist und hier gestattete Herr Schöllhorn auch dem Bergführer das Anseilen. Punz forderte Herrn Schöllhorn nunmehr auf, völlig ruhig auf dem Orte, wo er stand, stehen zu bleiben, damit er, Punz, sich einen sicheren Stand suchen könne. Kaum hatte der Bergführer einen solchen gefunden, so wurden demselben von Herrn Schöllhorn die Worte zugerufen: „Das Seil geht aus!" Hierauf erwiderte der Bergführer: „Macht nichts, nur ruhig bleiben!" Trotz dieser wiederholten Warnung des Bergführers gewahrte derselbe, daß Schöllhorn sich von seinem Platze rührte; durch einen wuchtigen Ruck ward dem Bergführer durch Schöllhorn das Seil aus der Hand gerissen — und Letzterer stürzte in den jähen Abgrund. Auch den Bergführer hätte das gleiche Loos getroffen, wenn es ihm nicht gelungen wäre, sich noch rechtzeitig an eine Felsenwand zu halten. Punz gab sich jetzt die größte Mühe, den Verunglückten wieder aufzusuchen, doch es gelang ihm nicht; etwa anderthalb Stunden lang verweilte er noch an der Unglücksstätte, auf sein fortwährendes, lautes Rufen erhielt er keine Antwort. Der Unglückliche war spurlos verschwunden. Es blieb dem Bergführer nichts übrig, als den gefahrvollen Rückweg nunmehr anzutreten. Von Bartholomä begab er sich sofort nach Berchtesgaden. Auf Aufforderung des Vorstandes des Alpenvereins, Herrn Lamprecht, machten sich sofort mehrere Bergsteiger, darunter auch Kederbacher und Punz, nach St. Bartholomä auf, von wo dieselben den Aufstieg Nachts 2 Uhr begannen. Trotz eifrigen Suchens war auch keine Spur von dem Verunglückten zu finden, jedoch wurde ein abgebrochener Bleistift, der jedenfalls dem Verunglückten gehörte, aufgefunden. Der Bergführer Kederbacher wurde bis in eine Tiefe von 24 Metern in die Felsspalte, in welche der Verunglückte gefallen sein soll, niedergelassen, doch auch hier war von Schöllhorn nichts zu sehen, selbst keine Blutspuren konnte man entdecken. Die Nachforschungen sollen fortgesetzt werden. Man schätzt den Felsenspalt, in den Schöllhorn gestürzt, auf eine Tiefe von mehreren hundert Metern."

Prof. Hubert Herkomer, der bekannte in England lebende Maler, ist gegenwärtig mit einer neuen Oper beschäftigt, die im nächsten Jahr aufgeführt werden soll. Die Handlung spielt im alten Britannien zur Zeit der römischen Invasion. In einen der römischen Eroberer verliebt sich die Tochter eines besiegten britischen Häuptlings und es kommt eine Art von „Norma-Conflict" zu Stande. Die Ausstattung der Oper wird voraussichtlich ganz neue Bühnen-Effecte bringen, so soll ein wilder Sturm mit einem herrlichen Regenbogen abschließen. Josef Bennet soll die musikalische Leitung, Mrs. Howard Williams die Rolle der Heroine übernehmen. Die Chöre werden von den Schülern und Schülerinnen Herkomers ausgeführt werden.

Ein empörend frecher Act von Räuberei wird aus Trapani gemeldet. Der Banquier Filippo Arrigo, ein vielfacher Millionär, verließ vor einigen Tagen in Begleitung seines zehnjährigen Söhnchens und dessen Hofmeisters die in seinen Besitzungen unweit Termini gelegene Villa, um sich nach der Stadt zu begeben. Auf dem Wege dahin wurden die Drei von acht Individuen überfallen. Drei derselben waren als Bauern, die übrigen als Carabinieri verkleidet. Arrigo wurde gefangen genommen, die beiden Anderen wurden gefesselt und mit zwei zufällig des Weges kommenden Personen zusammen in eine Strohhütte gebracht. Daselbst wurde ihnen bei Todesstrafe untersagt, zu reden und Fluchtversuche zu machen. Nach einbrechender Dunkelheit wurden der Sohn Arrigo's und dessen Hofmeister mit der Weisung entlassen, für den gefangenen Banquier ein Lösegeld von 400 000 Liren zu schaffen. Bevor sie im Besitze der Summe wären, würde Arrigo nicht freigegeben werden. Zahlreiche Carabinieri und Polizisten wurden sofort nach Bekanntwerden des Ueberfalles nach dem Thatorte gesandt, doch blieben deren Nachforschungen erfolglos. Die Frau Arrigo's erhielt von diesem einen Brief, in welchem er sie bittet, das verlangte Lösegeld zu schicken. Man vermuthet, daß die Briganten Verbrecher sind, welche kürzlich aus dem Zuchthause von Caccamo entflohen. Die Bevölkerung jener Gegend befindet sich begreiflicher Weise in namenloser Aufregung.

Mehrere unbestellbare Sendungen setzen die englische Post in die glückliche Lage, ein ansprechendes Raritätencabinet eröffnen zu können. Der soeben erschienene Jahresbericht führt u. A. folgende Gegenstände auf: Einen Brief mit 1750 00 Franken Bankbillets, der unfrankirt aufgegeben ist, und von dem man weder den Absender noch den Empfänger hat entdecken können, ferner ein Packet mit sieben Menschenschädeln und dreißig todten Fröschen, sowie ein anderes Packet mit einer Hammelkeule, die in ein Damencorset eingewickelt ist.

Ein Theater-Skandal. Vor einigen Tagen gab es in der Albert-Hall in London auf einem Concerte der Patti einen argen Skandal. Die „Diva" hatte eine Arie aus dem „Nordstern" gesungen und das Publikum verlangte die Wiederholung. Das Entzücken der Zuhörer verwandelte sich aber in tobende Entrüstung, als Adelina Patti sich hartnäckig weigerte, den stürmischen „Bis"-Rufen Folge zu leisten, angeblich, weil sie erkältet war. Man lärmte empört und ein Orkan des Zornes brauste durch den riesigen Raum. Der Impresario Kouhn, welcher das Publikum beschwichtigen wollte, wurde mit donnernden Ausbrüchen des Unwillens empfangen und die nächste Pièce — eine Violoncell-Nummer, ausgeführt von Hollmann — ging völlig unter in dem wildem Rumor. Gleichwohl gab Adelina Patti nicht nach, das Publikum schrie umsonst, sie war nicht zur Wiederholung ihrer Arie zu bewegen. Daß Adelina Patti, die geldgierigste Primadonna, die je gesungen, keinen Ton ohne Geld-Entgelt singt, ist bekannt. Andererseits aber darf auch nicht übersehen werden, daß in England die Unsitte des Da-Capo-verlangens sich bis ins Ungeheuerliche vergrößert hat und daß die Rücksichtslosigkeit des Publikums im Fordern von Zugaben und Wiederholungen in keinem andern Lande erreicht wird.

Größe eines Thalers, die meisten dagegen die eines Zwanzigmarkstücks. Einige Goldstücke haben den Werth von ca. 50 Mark.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

t. **Paris,** 31. Mai. Das Privilegium der **Bank von Frankreich** wurde bis 1912 verlängert.

k. **London,** 31. Mai. Der „Standard" erfährt aus guter Quelle, daß die angeblichen deutschen Abgrenzungsvorschläge für Afrika, die in England böses Blut machten, nicht officiellen Ursprungs seien, sondern nur die Wünsche deutscher Chauvinisten ausdrücken.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Bremen, 31. Mai. Die Norddeutsche Gewerbe- und Industrie-Ausstellung wurde in Gegenwart der Civil- und Militärbehörden, sowie der Admiräle Paschen und Pavels durch eine Festrede des Vorsitzenden Papendieck eröffnet. Er dankte dem Kaiser für die großartige Betheiligung der Kaiserlichen Marine an der Ausstellung, sowie allen andern Betheiligten. Nach dem Vorsitzenden sprachen Oberpräsident v. Bennigsen Namens der Provinz Hannover und Oberkammerherr v. Alten Namens des Großherzogs von Oldenburg. Sodann erfolgte ein Rundgang durch die Ausstellung, welche ein Terrain von 375 000 Quadratmeter umfaßt.

Köln, 31. Mai. Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung" wurde die Abhaltung der diesjährigen Generalversammlung deutscher Katholiken in Koblenz, statt in München beschlossen.

München, 31. Mai. Cultusminister von Lutz hat aus Gesundheitsrücksichten seine Entlassung erbeten.

Bukarest, 30. Mai. Die Kammer nahm das Gesetz, betreffend die Justizorganisation, mit 86 gegen 36 Stimmen an. Der König empfing in Audienz den Grafen Carfort, den Commandanten des französischen Kriegsschiffs „Lepetzel".

Sofia, 31. Mai. Prinzessin Clementine ist gestern nach Wien abgereist.

Buenos Aires, 30. Mai. Der Congreß der argentinischen Republik nahm das Gesetz, wonach die Abgaben der Zölle zur Hälfte in Gold zu leisten sind, an.

London, 30. Mai. Der Castle-Dampfer „Hawarden Castle" ist heute auf der Ausreise in Capetown und die Castle-Dampfer „Methven Castle" und „Duart Castle" sind heute auf der Heimreise in London angekommen.

Der Union-Dampfer „Nubian" ist heute von den Canarischen Inseln auf der Heimreise abgegangen. Der Union-Dampfer „Athenian" ist heute von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 30. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. — 0,10 m.
— 31. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,22 m.

Litterarisches.

Alte Liebe. Eine Kölner Erzählung aus dem 17. Jahrhundert von A. Norden. 2 Theile. Berlin, Verlag von Otto Janke. — Norden's spannend geschriebene und als anregende Lektüre zu empfehlende Erzählung giebt ein anschauliches Bild von den Verhältnissen, Wirren und Parteiungen der alten Stadt Köln in der Zeit vor und während des dreißigjährigen Krieges. Im Mittelpunkte der Handlung steht der Reichsfreiherr Johann von Werth, ein Kölner Kind, der es durch eigene Thatkraft vom armen Dienstknecht bis zum General gebracht hat und seinen Einfluß dazu benutzt, denen, die ihm in früherer Zeit lieb und werth gewesen sind, in der Stunde der Noth ein treuer und uneigennütziger Helfer zu sein. — Die Schreibart des Verfassers zeichnet sich durch Bestimmtheit und Energie aus und hält sich von den sonst üblichen romanhaften Schwülstigkeiten frei.

Sinkende Zeiten. Erzählung aus dem letzten Hansakriege. Von Ernst Jungmann. Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlagsanstalt vormals S. Schottländer. — Die etwas breitspurig geschriebene Erzählung schildert uns die vergeblichen Bemühungen des energischen Bürgermeisters Tinnappel, das im 16. Jahrhundert an der Spitze des Hansabundes stehende Lübeck vom drohenden Untergange zu retten. Der Kern des Buches ist politischer Natur, der Ausgang tragisch. Mit der Vernichtung der lübischen Flotte bei Wisby ist der Glanz der Hansa für immer erblichen. Die mit der Haupthandlung in nur losem Zusammenhange stehenden Episoden sind freundlicher und anheimelnder gehalten. — Der Styl ist häufig unbeholfen. Die Schilderungen von Land und Leuten leiden an einer phrasenhaften Ueberschwänglichkeit.

Antonine. Ein Roman aus der vornehmen russischen Gesellschaft von Boleslav Michailowitsch Markéwitsch. Frei bearbeitet und nach des Verfassers Tode beendigt von H. von Lankenau, Kais. russ. Staatsrath a. D. Mit einem Vorwort von Fr. von Bodenstedt. Wiesbaden, Feller und Gecks. — Als letztes seiner Werke hatte Markéwitsch eine Trilogie unter dem Gesammttitel „Gährende Kräfte" geschaffen. Er starb aber vor Beendigung des dritten der Romane, des vorliegenden, den H. v. Lankenau vollendet hat. Nach des russischen Kritikers Katkow Ausspruch hat Markéwitsch mit dieser Trilogie die Höhe seiner Schöpfungskraft erreicht und in den Gestalten der Troekurows, Buinossows, des Kolobow, des „Wolfs" (der dem wegen Hochverraths gehenkten Sheljäbow ähnlich sein soll), der Ssussalzews u. a. die Typen der letzten Generationen des heutigen Rußland aufs Treueste dargestellt. Bodenstedt sagt, daß der Verfasser des vorliegenden Romans Zustände schildert, die jenes Verhängniß vorbereiten, dem der Kaiser Alexander II. zum Opfer fallen sollte. Dies Urtheil Bodenstedt's können wir nur unterschreiben und unsern Lesern „Antonine" als höchst interessante, wenn auch nicht immer die angenehmsten Gefühle erweckende Lectüre empfehlen.

Auf rollendem Rade. Von Oscar Justinus. Berlin, Hugo Steinitz. Der behagliche Humor dieses Schriftstellers hat in der scherzhaften, witzreichen Behandlung der verschiedenen Fahrgelegenheiten Berlins: der Stadtbahn, der Pferdebahn, des Omnibus und Kremsers, der Droschke, der Equipage, der Post u. s. w. einen besonders geeigneten Gegenstand gefunden. Er weiß die Naturgeschichte der verschiedenen Vehikel vortrefflich zu erzählen und das Leben der Menschen, das sich hier so, dort anders äußert, mit Liebe zu charakterisiren. Außerordentlich gelungen ist das Lied von der Stadtbahn, eine Parodie des Schiller'schen Liedes von der Glocke. Wer Berlin kennt, wird an diesem Büchlein seine Freude haben.

Handels-Zeitung.

Aachen, 31. Mai. Die heutige ordentliche Generalversammlung der Actiengesellschaft für Bergbau, Blei- und Zinkfabrikation zu Stolberg und in Westfalen genehmigte die Bilanz, dechargirte den Verwaltungsrath und beschloss die Vertheilung von $7\frac{1}{2}$ pCt. Dividende an die privilegirten Actien, von $2\frac{1}{2}$ pCt. an die Stammactien, fällig 1. October oder zahlbar sofort mit 3procentigem Abzug.

Prag, 31. Mai. Die Generalversammlung der böhmischen Nordbahn beschloss die Vertheilung von 7 pCt. Dividende, 25 813 Fl. Tantième und 84 264 Fl. der neuen Rechnung vorzutragen. Der Verwaltungsrath wurde ermächtigt, weitere Prioritäten bis zur Höhe von 6 540 000 zu emittiren, eventuell einen Theil, jedoch höchstens 3 Mill. Actien, unter Ausschluss des Bezugsrechtes nach Maassgabe des Bedarfes successive bestmöglich zu begeben, ferner die Conversion der bestehenden Prioritätenschuld in eine niedriger verzinsliche vorzunehmen.

* **Der Director der Oesterreichischen Credit-Anstalt, Commerzienrath Ziffer,** ist, wie wir schon mitgetheilt haben, gestorben. Die Creditanstalt verliert damit abermals eine sehr bedeutende Kraft, nachdem sie vor einiger Zeit den Director Weiss durch den Tod verloren hat. Commerzienrath Ziffer, der seit einer langen Reihe von Jahren dem grossen Institut in verschiedenen Stellungen angehört hat, nahm in der Wiener Finanzwelt eine sehr hervorragende Stellung ein, er vertrat die Creditanstalt in den grossen Geschäften und bei den internationalen Verhandlungen, für die er seiner persönlichen Befähigung, seiner Geschäfts- und Sprachenkenntniss wegen besonders geeignet erschien. Mit grosser kaufmännischer Erfahrung verband der Verstorbene sicheren Blick für alle Verhältnisse des Geldmarktes und der Börse; ihn zu ersetzen, meint die „B. B.-Z.", wird daher nur schwer gelingen.

* **Amerikanischer Eisenmarkt.** Als Ergänzung zu unserem Telegramm in heutiger Morgennummer geben wir nachstehende Details: Amerikanisches Roheisen ziemlich lebhaft, Preise fest. Bessemer Eisen $\frac{1}{2}$ D. höher, schottisches Roheisen stetiger, Geschäft still. Spiegeleisen fest. Pittsburger Muckbars $\frac{1}{2}$ D. höher und lebhaft gefragt. Der Stahlmarkt zeigt vermehrte Nachfrage. Halbfabrikate bei lebhafter Frage $\frac{1}{2}$ D. besser. Stahlschienen erzielen bessere Umsätze, die Preise sind noch unregelmässig. Stahldraht auf lebhafteren Begehr 1 D. höher ($39\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$). Fertiges Eisen stetig, Nachfrage gut. Weissblech etwas höher.

* **Ungarische Allgemeine Creditbank.** Wie der „Pester Lloyd" meldet, haben die langwierigen Verhandlungen, welche von der Ungarischen Allgemeinen Creditbank in Angelegenheit der Pachtung des Fürstlich Esterházyschen Domänenbesitzes Kaposvár gepflogen wurden, zu einem positiven Resultat geführt und die bezügliche Offerte der Bank ist vom königlichen Gerichtshof in Oedenburg, als Fideicommissbehörde, genehmigt worden. Die Domäne Kaposvár umfasst ca. 40 000 Joch Boden und gehört zu den grössten und besten Besitzungen im Gebiete jenseits der Donau. Die Ungarische Creditbank, welche sich durch diese Pachtung auf das von Banken bisher noch wenig gepflegte Terrain des directen Betriebes von Bodencultur begiebt, erschliesst damit ein neues Feld für ihre Thätigkeit. Die Bank hat die Absicht, zur Ausübung der Pachtung eine besondere Actien-Gesellschaft ins Leben zu rufen, welche neben dem unmittelbaren landwirthschaftlichen Betriebe auch die Errichtung industrieller, mit der Landwirthschaft zu verbindender Unternehmungen, namentlich einer Zuckerfabrik und einer Spiritusfabrik zum Zwecke haben wird.

Magdeburg, 31. Mai. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	30. Mai.	31. Mai.
Rendement Basis 92 pCt. Rend.	16,65—16.80	16,60—16.75
Rendement Basis 88 pCt.	15.80—16,10	15,80—16.10
Nachproducte Basis 75 pCt.	12.00—13.50	12,00—13.50
Brod-Raffinade I.	27,75—28,00	27,75—28,00
Brod-Raffinade II.	—,—	—,—
Gem. Raffinade II.	26.75—27.25	26,75—27.25
Gem. Melis I.	26,00—26.25	26,00—26,25

Tendenz: Rohzucker ruhig. Raffinirte unverändert.
Termine: Mai 12,25, ruhig.

Hamburg, 31. Mai, 10 Uhr 28 Min. Vorm. **Zuckermarkt** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] Mai 12,30, Juli $12,37\frac{1}{2}$, Aug. $12,42\frac{1}{2}$, Oct.-December $11,82\frac{1}{2}$, März 1891 $12,12\frac{1}{2}$. — Tendenz: Ruhig.

Hamburg, 31. Mai. 11 Uhr 10 Min. Vormittags. **Kaffeemarkt.** [Telegramm von Siegmund Robinow & Sohn in Hamburg, vertreten durch Ludwig Friedländer in Breslau.] September 87, December 80, März 1891 79, Mai 79. Tendenz: Behauptet. Zufuhren von Rio 2000 Sack, von Santos 1000 Sack. Newyork Feiertag.

Leipzig, 30. Mai. **Kammzug-Terminmarkt.** [Original-Bericht von Berger & Co. in Leipzig.] Unser heutiger Markt verkehrte ebenso wie an den vorhergehenden Tagen sehr ruhig und kamen Vormittags keine Geschäfte zustande. Seit gestern Mittag wurden im Ganzen nur 10 000 Kilogramm gehandelt. Die Stimmung war im Allgemeinen wenig fest und kamen an der Börse vereinzelt Verkäufer zu $4,47\frac{1}{2}$ M. heran, wozu wenige Abschlüsse, im Ganzen 20 000 Kilogramm, September-October zustande kamen. Man schliesst $4,47\frac{1}{2}$ M. schwach Käufer.

Gross-Glogau, 30. Mai. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bei mittelmässiger Zufuhr verkehrte der heutige Landmarkt in sehr matter Haltung. Preise sind wesentlich billiger zu notiren. Es wurde bezahlt für Gelbweizen 17,60—18,40 M., Roggen 14,60 bis 15,00 M., Gerste 15,00 M., Hafer 16,00—16,40 M. Alles per 100 Klgr.

Liegnitz, 30. Mai. [Getreidemarkt. Marktbericht von A. Sochaczewski.] Bei mässigem Angebot verkehrte der heutige Markt in sehr matter Stimmung. Es erzielten: Gelbweizen 18,00 bis 18,60 M., Weissweizen 18,00—18,80 M., Roggen 16,00 M., Gerste 16,00 bis 17,00 M., Hafer 16,00 M. Alles per 100 Klgr.

Magdeburg, 30. Mai. Wurzel-Geschäft still. Gedarrte Cichorienwurzeln, gewaschene 12 M., ungewaschene 11 M., gedarrte Runkelrüben, gewaschene 11,25 M., ungewaschene 10,75 M. bezahlt. Alles für 100 kg.

Magdeburg, 30. Mai. [Zucker-Wochenbericht der Aeltesten der Kaufmannschaft.] In den wenigen Tagen, welche der dieswöchentlichen Berichterstattung zu Grunde liegen, war die Tendenz an unserem Rohzuckermarkte eine ruhige. Die Preise konnten im Allgemeinen ihren Werthstand behaupten; nur 92° Kornzucker mussten eine Kleinigkeit nachgeben, da unsere Raffinerien dafür geringere Kauflust zeigten. Der Umsatz beträgt 60 000 Ctr. Die Vorräthe von Kornzuckern in erster Hand Ende dieses Monats belaufen sich auf 1 843 000 Ctr. gegen 176 000 Ctr. gleichzeitig 1889, gegen 1 316 000 Ctr. gleichzeitig 1888, gegen 1 482 000 Ctr. gleichzeitig 1887, gegen 3 428 000 Ctr. gleichzeitig 1886. — Raffinirter Zucker. Auch in dieser Woche blieb das Geschäft in raffinirter Waare noch sehr ruhig, doch wurden für die verkauften Zucker unveränderte Preise bezahlt.

Hamburg, 30. Mai. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus: per Mai-Juni $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Juni-Juli $22\frac{1}{2}$ Br., $22\frac{1}{4}$ Gd., per Juli-August 23 Br., $22\frac{3}{4}$ Gd., per August-September $23\frac{1}{2}$ Br., $23\frac{1}{4}$ Gd., per Septbr.-October $23\frac{3}{4}$ Br., $23\frac{1}{2}$ Gd. — Tendenz: Still.

—ck.— **Wolle.** Berlin, 30. Mai. [Monatsbericht.] Die andauernde Einschränkung, welche die Kammgarn-Industrie sich aufzulegen gezwungen ist, verhinderte eine freiere Bewegung, auch auf der

4 **Breslau,** 31. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrt in günstiger Haltung. Bevorzugt waren Bergwerkspapiere, welche gegen gestern einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen haben. Auf höherer Basis verkehrten auch österr. Creditactien, die Umsätze hielten sich aber darin in engen Grenzen, während das Geschäft in Montanwerthen einen bedeutenden Umfang erlangte. Lustlos lagen heute ungar. Goldrente und namentlich Rubelnoten, für welch letztere per Juni Abgabelust vorhanden war. Türkische Anleihe und Loose behauptet, heimische Banken still. Der Schluss vollzog sich in den bevorzugten Devisen auf dem höchsten Standpunkte des Tages.

Per ult. Juni (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 167—$166\frac{7}{8}$—$167\frac{1}{8}$—167 bez. u. Gd.. Ungar. Goldrente 90 bez., Ungar. Papierrente 86,30 bez., Verein. Königs- u. Laurahütte $141\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$—$142\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Donnersmarckhütte $86\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$ bez. u. Gd., Oberschles. Eisenbahnbedarf $97\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$—$98\frac{1}{4}$ bez. u. Gd, Russ. 1880er Anleihe 97,20 Gd., Orient-Anleihe II $72\frac{1}{2}$ Gd., Russ. Valuta 236 bez., Türken $19\frac{1}{4}$ bez., Egypter $98\frac{3}{8}$ bez., Italiener $96\frac{1}{4}$ bez., Türk. Loose $81\frac{1}{2}$ Gd., Schles. Bankverein $125\frac{1}{4}$ bez., Breslauer Discontobank 108 Gd, Bresl. Wechslerbank $106\frac{1}{2}$ Gd., Lombarden $62\frac{1}{2}$ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 31. Mai. 12 Uhr — Min. Credit-Actien 166, 75. Laurahütte —, —. Commandit —, —. Fest.

Berlin. 31. Mai, 12 Uhr 30 Min.. Credit-Actien 167. 10. Staatsbahn 100. 10. Lombarden 62, 10. Italiener 96. 25 Laurahütte 141, 70. Russ. Noten 236 —. 4% Ungar. Goldrente 90. 20 Orient-Anleihe II 72. 50 Mainzer 118. 30. Disconto-Commandit 224, 20. Türken 19, 20. Türk. Loose 81, 90. Fest.

Wien. 31. Mai, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 75. Marknoten 57. 37. 4% ungar. Goldrente 103. 80. Fest.

Wien, 31. Mai, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 305. 35. Anglo-Austria 151, 20. Staatsbahn 228, —. Lombarden 132, 25. Galizier 196, 25. Oesterr. Silberrente 89, 65. Marknoten 57, 35. 4% Ungar. Goldrente 103, 60, do. Papierrente 99, 65. Alpine Montanwerthe 105, 10. Schwächer.

Frankfurt a. M., 31. Mai. Mittags. Credit-Actien 266, 50. Staatsbahn 198, 87. Galizier 170, —. Ung. Goldrente 90, 10. Egypter 98, 50. Laurahütte 142, 50. Fest.

Paris, 31. Mai. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1877 —, —. Foncier —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter —, —. Italiener —, —. Escompte —, —.

London, 31. Mai. Consols 98, 01 ex. Russen von 1889 Ser. II 99. 25. Egypter 97, 75. Kühl.

Wien. 31. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.
Credit-Actien	305 50	305 90
St.-Eis.-A.-Cert.	228 —	229 —
Lomb. Eisenb.	133 25	132 75
Galizier	195 —	196 50
Napoleonsd'or	9 33	9 32

Cours vom	30	31.
Marknoten	57 42	57 37
4% ung. Goldrente	103 85	103 70
Silberrente	89 80	89 60
London	116 90	116 70
Ungar. Papierrente	99 75	99 65

Cours-Blatt.

Breslau. 31. Mai 1890

Berlin, 31. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	30.	31.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	85 —	86 70
Gotthard-Bahn ult.	173 —	173 —
Lübeck-Büchen	165 90	166 80
Mainz-Ludwigshaf.	118 40	118 30
Marienburger	66 70	67 50
Mecklenburger	— —	— —
Mittelmeerbahn ult.	115 50	115 20
Ostpreuss. St.-Act.	103 60	104 70
Warschau-Wien ult.	217 25	216 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	60 10	61 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	108 —	108 10
do. Wechslerbank	106 40	106 50
Deutsche Bank	168 70	169 50
Disc.-Command. ult.	222 50	224 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	166 10	167 20
Schles. Bankverein	124 80	125 10
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	140 —	139 —
Bismarckhütte	213 70	214 —
BochumGussstahl. ult.	166 —	170 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	69 —	67 —
do. Eisenb. Wagenb.	161 50	162 —
do. Pferdebahn	142 10	142 —
do. verein. Oelfabr.	90 25	89 75
Donnersmarckh. ult.	85 —	86 50
Dortm. Union St.-Pr.	90 50	92 60
Erdmannsdrf. Spinn.	97 70	98 20
Fraust. Zuckerfabrik	140 50	141 70
Giesel Cement	132 70	132 —
GörlEis.-Bd. (Lüders)	167 50	165 —
Hofm. Waggonfabrik	166 50	165 —
Kattowitz. Bergb.-A.	129 —	129 50
Kramsta Leinen-Ind.	142 —	143 —
Laurahütte	138 70	142 30
NobelDyn. Tr.-C. ult.	162 —	163 10
Nordd. Lloyd ult.	— —	— —
Obschl. Chamotte-F.	133 —	134 20
do. Eisb.-Bed.	96 50	98 10
do. Eisen-Ind.	171 —	174 —
do. Portl.-Cem.	128 50	128 50
Oppeln. Portl.-Cemt.	115 10	114 10
Redenhütte St.-Pr.	120 —	122 —
Schlesischer Cement	152 40	153 60
do. Dampf.-Comp.	122 —	122 20
do. Feuerversich.	— —	2000—
do. Zinkh. St.-Act.	183 20	181 —
do. St.-Pr.-A.	182 90	181 —
Tarnowitzer Act.	23 75	23 50
do. St.-Pr.	90 —	91 50

Cours vom	30.	31.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 60	107 30
do. do. $3\frac{1}{2}$%	101 —	101 —
Posener Pfandbr. 4%	102 —	101 80
do. do. $3\frac{1}{2}$%	98 70	98 70
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 50
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	101 10	101 —
do. Pr.-Anl. de 55	163 50	163 50
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	99 60	— —
do. Rentenbriefe	103 30	103 40
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	99 50	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	100 80	— —
R.-O.-U.-Bahn 4%	100 80	100 60
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	98 40	98 70
Italienische Rente	96 20	96 20
do. Eisenb.-Oblig.	58 60	58 60
Mexikaner	99 20	99 20
Oest. 4% Goldrente	95 10	95 10
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	77 30	77 20
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	77 70	77 80
do. 1860er Loose	126 50	128 20
Poln. 5% Pfandbr.	68 70	68 70
do. Liqu.-Pfandbr.	65 10	65 —
Rum. 5% Staats-Obl.	99 —	98 90
do. 6% do. do.	102 90	102 90
Russ. 1880er Anleihe	97 60	97 60
do. 1883er do.	109 50	109 60
do. 1889er do.	98 —	98 —
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	100 10	100 10
do. Orient-Anl. II.	73 —	72 70
Serb. amort. Rente	86 90	86 90
Türkische Anleihe	19 20	19 30
do. Loose	81 20	81 20
do. Tabaks-Actien	137 50	139 50
Ung. 4% Goldrente	90 10	90 40
do. Papierrente	86 40	86 80
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	174 20	174 25
Russ. Bankn. 100 SR.	236 70	236 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 90
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20\ 35\frac{1}{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	20 26
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 95
Wien 100 Fl. 8 T.	174 10	174 25
do. 100 Fl. 2 M.	173 10	173 45
Warschau 100SR 8 T.	236 20	236 —

Privat-Discont $3\frac{3}{8}$%.

Letzte Course.

Berlin, 31. Mai, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest, österr. Bahnen, Galizier und Staatsbahnen beliebt.

Cours vom	30.	31.
Berl. Handelsges. ult.	169 —	171 37
Disc.-Command. ult.	223 50	225 75
Oesterr. Credit. ult.	167 —	167 50
Laurahütte ult.	140 25	142 75
Warschau-Wien ult.	216 75	217 —
Harpener ult.	187 50	192 —
Bochumer ult.	170 —	170 50
Dresdner Bank. ult.	155 75	157 50
Hibernia ult.	163 —	165 —
Dux-Bodenbach ult.	216 50	222 —
Gelsenkirchen ult.	162 25	163 —

Cours vom	30.	31.
Ostpr. Südb.-Act. ult.	103 75	105 25
Drtm. UnionSt.Pr. ult.	91 25	92 62
Franzosen ult.	100 —	101 12
Galizier ult.	85 12	87 —
Italiener ult.	96 12	96 25
Lombarden ult.	62 12	62 62
Türkenloose ult.	80 75	81 75
Mainz-Ludwigsh. ult.	118 50	118 37
Russ. Banknoten ult.	236 50	236 —
Ungar. Goldrente ult.	90 —	90 25
Marienb.-Mlawka ult.	66 87	67 25

Producten-Börse.

Berlin, 31. Mai, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai —, —. September-October 182. —. Roggen Mai 154. 50. Sept.-Oct. 149. 50. Rüböl Mai 70. 50, Septbr.-October 55, 40. Spiritus 70er Mai-Juni 34. 40, August-September 35, —. Petroleum loco 23. 40. Hafer Mai 167. 50.

Berlin, 31. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	30.	31.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai	198 75	200 —
Juni-Juli	197 25	198 50
Septbr.-October	181 50	182 —
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Mai	153 50	154 50
Juni-Juli	153 50	154 50
Septbr.-October.	149 —	149 75
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Mai	168 —	167 —
Septbr.-October	141 —	141 —

Cours vom	30.	31.
Rüböl pr. 100 Kgr Matt.		
Mai	70 20	69 60
Mai-Juni	— —	67 —
Septbr.-October	55 20	55 40
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Ruhig.		
Loco 70er	34 70	35 —
Mai-Juni 70er	34 30	34 20
Juni-Juli 70er	34 20	34 20
Aug.-Septbr. 70er	35 —	34 90
Loco 50er	54 50	54 80

Stettin. 31. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	30	31.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Mai	192 —	192 —
Juni-Juli	190 —	190 —
Septbr.-Octbr.	179 —	179 —
Roggen p. 1000 Kg. Ruhig.		
Mai	156 —	155 —
Juni-Juli	150 50	150 —
Septbr.-Octbr.	147 —	146 —
Petroleum loco	11 85	11 85

Cours vom	30.	31.
Rüböl pr. 100 Kgr. Ruhig.		
Mai	71 50	71 50
Septbr.-Octbr.	— —	68 —
Spiritus. pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	54 20	54 20
Loco 70er	34 20	34 40
Mai-Juni 70er	34 10	34 10
Aug.-Septbr. 70er	34 60	34 60

Posen, 30. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Das Angebot von Weizen und Roggen war am heutigen Wochenmarkte schwach, die Kauflust blieb weniger rege, und mussten beide Artikel zu etwas ermässigten Preisen Unterkommen finden. Gerste und Hafer liessen sich zu letzten Preisen placiren. Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 18,70—18,00—16,60 M., Roggen 15,20—15,00 M., Gerste 16,50—13,60—12,60 M., Hafer 16,00—15,60 M., Kartoffeln 2,80—2,20 M.

weiter reducirten Preisbasis von Rohwolle und Kammzug; der Geschäftsgang nahm daher einen sehr schleppenden Charakter an. Die Versorgung der Industrie fand in ängstlicher Weise nur in dem Maasse statt, als der eingeschränkte Betrieb erforderte; dem Handel mangelte Sicherheit in der Beurtheilung der weiteren Entwickelung und damit der Impuls. Die ausserordentlichen Rückstände der beiden letzten Londoner Auctionen, bestimmt, neben dem gewöhnlichen Quantum der zweiten Jahreshälfte zu erscheinen, drückten die Stimmung. Kammpreise gaben, verglichen mit Ende vorigen Monats, weitere 20—25 Pf. für australische und 25 Pf. für La Plata-Provenienzen nach, zwischen diesen beiden besteht nur eine aussergewöhnlich kleine Spanne. In den Terminmärkten bewegte sich die Tagesspeculation mit 2½ und 5 Pf. um 4,50 M. herum. Kämmlinge büssten seit der letzten Leipziger Auction gleichfalls 15—20 Pf. und an Lebhaftigkeit des Verkehrs wesentlich ein. Stoffwollen, Cap- und deutsche Wolle, beide nur in mässigen Quantitäten vorhanden, vermochten dem allgemeinen Rückgange besser zu widerstehen, einestheils durch die Geringfügigkeit der Vorräthe, anderentheils durch dringenden Bedarf der Stoffabrikation. Preise letzterer lagen über dem Niveau von Colonialwollen. Die gezahlten Preise waren: La Plata (supra und sortirte) 4,70—4,75 M., La Plata guter Mittelgenre 4,50—4,55 M., La Plata geringere 4,35—4,45 M. Australische AA nominell 5 M., do. A 4,70—4,80 M. Capzug average 4,50—4,60 M. Deutsche Schweisswollen um 60 M.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat Mai.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen 1890	Roggen 1889	Hafer 1890	Hafer 1889	Rüböl 1890	Rüböl 1889	Spiritus	Spiritus 1890	Spiritus 1889
Januar	176	154	166	135	69	61	50er	51,30	51,70
							70er	32,00	32,00
Februar	175	151	165	135	73	59	50er	51,40	51,80
							70er	31,90	32,10
März	169	150	165	141	71	59	50er	52,40	52,00
							70er	32,80	32,30
April	170	150	160	141	71	59	50er	52,20	52,00
							70er	32,50	32,30
Mai	156	145	158	145	74	58	50er	53,10	53,30
							70er	33,30	33,60

Productenmarkt. [Wochenbericht.] **Breslau**, 31. Mai. Das Wetter war dieswöchentlich veränderlich und kühlte sich in der Mitte der Woche wesentlich ab, war aber für den Saatenstand immerhin günstig.

Das Verladungsgeschäft hat auch in dieser Woche einen sehr schleppenden Verkehr zu verzeichnen gehabt, da es noch immer an grösseren Ladungen fehlte. Der Wasserstand ist, nachdem im Fallen des Wassers ein Stillstand eingetreten ist, unverändert geblieben und Kähne können noch mit ca. 2200 Ctr. Ladung abschwimmen. Schiffer sind willig und Frachten sind eher etwas niedriger als im Anfang der Woche.

Verschlossen wurden Mehl, Zucker, Kohlen und Stückgut.

Zu notiren ist per 1000 Klgr. Getreide nominell Stettin 5,00 M., Berlin 8,00 M., Hamburg 9,00 M.

Per 50 Klgr. Mehl Berlin 26 Pf., Zucker Stettin 20½—20 Pf., Hamburg 38—37 Pf., Kohlen Stettin 21½—21 Pf., Berlin 26½—26 Pf.

Per 50 Klgr. Stückgut Stettin 25—28 Pf., Berlin 30—33 Pf., Hamburg 48—50 Pfennige.

In England konnte sich selbst prompte Waare trotz wenig reichlichen Angebots nicht mehr voll behaupten; entschieden zurückhaltend aber zeigte man sich mit Erwerbung abzuladender Waare, ohne sich durch Preisconcessionen beeinflussen zu lassen. Frankreich hatte zu kaum veränderten Preisen ruhiges Consumgeschäft, während sich Belgien und Holland regerer Thätigkeit zu erfreuen hatten, um die Ansprüche des deutschen Hinterlandes längs des Rheines zu befriedigen. Oesterreich-Ungarn verlor die vorwöchentlich verzeichnete Coursbesserung zum grössten Theil wieder, da auch die Ernteaussichten uneingeschränktes Lob finden. Dasselbe ist ziemlich auch für das ganze Ausland der Fall. Angesichts der bevorstehenden voraussichtlich reichlichen Ernte entwickelte sich dort fortgesetzt rege Exportthätigkeit, um sich so viel wie möglich der Waare aus früheren Jahrgängen zu entledigen. Zweifelsohne würde die Ausfuhr noch grösseren Umfang erreicht haben, hätte nicht die rapide Rubelerhöhung vielfach hemmend gewirkt.

Das Berliner Termingeschäft hatte, bis auf eine kleine Preisaufbesserung am Schluss der Woche, in Folge starker Realisationen matte Tendenz zu verzeichnen und namentlich nahe Termine für Weizen und Roggen mussten im Preise erheblich, ca. 4—5 M. pr. To., nachgeben. Spätere Termine schliessen ca. 2 M. pr. To. niedriger als in der Vorwoche.

Das hiesige Getreidegeschäft hatte einen feiertäglichen Charakter angenommen und war im Ganzen von wenig Bedeutung, da sich Käufer auffallend zurückhaltend zeigten. Letzteres findet seinen Grund darin, dass die hiesigen Mühlen bei den bestehenden Preisen kein Rendiment für ihre Producte finden, in Folge dessen gezwungen sind, ihren Betrieb möglichst einzuschränken und daher mit weiteren Einkäufen abwarten wollen, bis Preise einen Rückgang erfahren werden. Als nun noch von auswärts mattere Berichte einliefen, nahm auch unser Markt bald eine matte Haltung an, so dass Preise nachgeben mussten.

In Weizen sind die Zufuhren zwar schwächer geworden, doch langten dieselben bei weitem aus, da die Kauflust ausserordentlich schwach war. In Folge dessen mussten sich Inhaber gefügig zeigen, um ihre Waaren verkaufen zu können, so dass Preise nachgeben mussten und einen Rückschlag von 30 Pf. per 100 Kgr. erfuhren.

Zu notiren ist per 100 Kilogramm schlesischer weisser 16,10 bis 17,50—18,70 M., gelber 16,00—17,40—18,60 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

In Roggen war die Tendenz sehr matt, da Inhaber, die in voriger Woche mit ihren Verkäufen immer noch zurückhaltend gewesen waren, mit ihrem Angebot stärker hervortreten, ohne hierfür Käufer zu finden, denn die hiesigen Mühlen, die bei den bestehenden Preisen, wie schon erwähnt, kein Rendiment finden, halten sich vom Kauf fast gänzlich zurück. Unter diesen Umständen war ein Preisrückschlag unausbleiblich und Preise schliessen um circa 50 Pf. per 100 Kgr. niedriger als in der Vorwoche.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 14,20—15,00—15,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Der Terminmarkt war bei matter Tendenz sehr geringfügig und es haben nur hin und wieder Abschlüsse stattgefunden.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 157 M. Br., Mai-Juni 157 M. Br., Juni-Juli 157 M. Br., Juli-August 151 M. Br., September-October 146 M. Br.

In Gerste ist nur sehr wenig zugeführt worden, aber selbst das Wenige war sehr schwer zu verkaufen, da fast gar keine Kauflust vorhanden war, und mussten daher Preise trotz des geringen Angebots nachgeben. Das Geschäft in Gerste wird sich wohl erst wieder mit den ersten Zufuhren der neuen Ernte beleben.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,00—14,00—14,50 Mark, weisse 14,50 bis 15,50 M.

In Hafer war die Tendenz im Allgemeinen sehr ruhig und nur feine Qualitäten fanden bei behaupteten Preisen Aufnahme, während geringere Waaren schwerer verkäuflich waren und im Preise ca. 20 Pf. per 100 Kgr. nachgeben mussten.

Zu notiren ist per 100 Klgr. 15,00—16,20 Mark.

Im Terminhgeschäft zeigte sich bei matter Tendenz fast gar kein Verkehr und Preise sind eigentlich nur als nominell zu bezeichnen.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 158 M. Br., Mai-Juni 158 M. Br., Juli-August 140 M. Br., September-October 135 M. Br.

Hülsenfrüchte schwacher Umsatz. Kocherbsen schwach angeboten, 15,00—15,50—17,00 Mark. — Futtererbsen schwach umgesetzt, 15,00—15,50—16,00 M. — Victoria-Erbsen fest, 16,60—17,00—18,00 M. — Linsen schwach gefragt, kleine 15—17—22 M., grosse 32—40 Mark. — Bohnen matt, 15,00—16,00—17,00 M. — Lupinen gesucht, gelbe 14,00—15,00—16,50 M., blaue 12,00—14,00—16,00 M. — Wicken mehr angeboten, 15,00—16,00—17,00 M. — Buchweizen schwacher Umsatz, 14,00—15,00 M. Alles per 100 Klgr.

In Leinsaat waren sowohl die Zufuhren, als auch die Nachfrage sehr schwach, so dass der Geschäftsverkehr von wenig Bedeutung war.

Zu notiren ist per 100 Kilogr. 22,00—21,50—19,50 M.

Raps geschäftslos.

Hanfsamen schwach zugeführt. 16—17—17,50 M. per 100 Klgr.

Rapskuchen unverändert. Per 100 Klgr. schlesische 12,50 bis 13,00 Mark, fremde 12,00—12,50 M.

Leinkuchen behauptet. Per 100 Kilogr. schlesische 14,50 bis 15,00 Mark, fremde 14,00—14,50 Mark.

Palmkernkuchen gut beachtet. Per 100 Klgr. 12,00—12,25 M.

In Rüböl waren die Umsätze ausserordentlich schwach und nur Locowaare war gut unterzubringen, während die Tendenz für spätere Termine matt war, wobei die auswärtigen matten Berichte nicht ohne Einfluss waren.

Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. per diesen Monat 74,00 M. Br., Septbr.-October 59,00 M. Br.

Mehl in matter Stimmung.

Zu notiren ist per 100 Klgr. incl. Sack Brutto Weizenmehl fein 25,50—26,00 M., Hausbacken 24,00—24,50 M., Roggenfuttermehl 10,40 bis 11,80 M., Weizenkleie 9,20—9,60 M.

Petroleum unverändert. Per 100 Kilogramm amerikanisches leco 25,00 M., Lieferung 25,50 M.

Spiritus. Bei unveränderter Geschäftslage machte sich im Verkehr grosse Lustlosigkeit geltend, einerseits unter dem Einfluss der Pfingstfeiertage, andererseits weil jede Anregung zu geschäftlichen Unternehmungen fehlte. Die Brennereizufuhren sind sehr gering geworden und reichten kaum zur Befriedigung des Bedarfes aus. Der Spritabsatz hatte den gewohnten Umfang.

Zu notiren ist von heutiger Börse excl. 50 und 70 M. Verbrauchsabgabe per diesen Monat 50er 53,00 M. Gd., 70er 33,20 M. Gd., Mai-Juni 50er 53,00 M. Gd., 70er 33,20 M. Gd., Juni-Juli 50er 53,00 M. Gd., 70er 33,20 M. Gd., August-September 70er 34,30 M. Gd.

Stärke unverändert, per 100 Kilogramm incl. Sack Kartoffelstärke, Kartoffelmehl 15½ Mark.

• **Kleesaatmarkt.** [Wochenbericht.] **Breslau**, 31. Mai. In Kleesamen sind fast gar keine Umsätze zu Stande gekommen und das Geschäft ist hierin als beendet anzusehen.

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Johann August Arthur Struhs zu Danzig. — Weisswaaren- und Kindergarderobenhändler Selig Ascher Meyer zu Hamburg. — Firma P. F. Bicker Caarten zu Hamburg. — Emil Elias Selke, Händler mit holländischen und Strumpf-Waaren, zu Hamburg. — Kaufmann Johannes Reminski zu Czersk. — Kaufmann Rudolph Schultz zu Plau. — Fuhrherr Gustav Golze zu Rixdorf. — Bäckermeister Henning Franzen in Schleswig. — Musikalien- und Instrumenten-Händler Johannes Schmidt zu Schwarin i. M. — Firma F. Danke & Comp. zu Ueberruhr. — Firma Goldstein-Glaser, Concurrenz-Verein zur goldenen 21, zu Strassburg. — Kaufmann Hermann Hauschner in Straubing. — Kaufmann Franz Hartmann in Bensheim.

Ausweise.

Wien, 31. Mai. Die Einnahmen der Südbahn betrugen 918 327 Fl., Plus 80 152 Fl.

Wien, 31. Mai. Die Einnahmen der österreichisch-ungarischen Staatsbahn betrugen 687 670 Fl., Plus 2991 Fl.

Glasgow, 30. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 743 404 Tons gegen 1 028 493 Tons im vorigen Jahre. Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 84 gegen 82 im vorigen Jahre.

Schifffahrtsnachrichten.

Gross-Glogau, 30. Mai. [Original-Schifffahrtsbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Bericht über die durch die hiesige Oderbrücke passirenden Dampfer und Kähne vom 27. bis incl. 29. Mai. Am 27. Mai: Dampfer „Mark Brandenburg", 2 beladene und 13 leere Kähne, mit 3200 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Kaiser Friedrich III.", 14 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Anna", 4 beladene und 7 leere Kähne, mit 13 300 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Flora", 11 leere Kähne, von do. nach do. Dampfer „Prinz Carl", leer, von Breslau nach Stettin. 17 beladene Kähne, mit 42 000 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 28. Mai: Dampfer „Die Oder", 9 beladene Kähne, mit 19 880 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hermine", 3 beladene und 1 leerer Kahn, mit 5700 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Elisabeth", leer, von Breslau nach Stettin. 2 beladene Kähne, mit 4020 Ctr. Güter, von do. nach do. — Am 29. Mai: Dampfer „Agnes", 7 leere Kähne, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Stettin", 4 beladene und 5 leere Kähne, mit 5900 Ctr. Güter, von do. nach do. Dampfer „Löbel", leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Martha", leer, von do. nach do. 13 beladene Kähne, mit 31 650 Ctr. Güter, von do. nach do.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Henny v. Schröder, Gottberg, mit Herrn Lieutenant v. Wißmann, Falkenberg. Frl. Gertrud Kallenbach, Breslau, mit Herrn Dr. Ludwig Erdmenger, Misburg (Hannover). Geboren: Ein Sohn: Herrn Apotheker F. Hertel, Lissa i. Pos. Gestorben: Herr Major z. D. Wilhelm von Schlicht, Berlin.

Courszettel der Breslauer Börse vom 31. Mai 1890.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,70 B	101,70 B
do. do.	3½	—	—
D. Reichs-Anl.	4	107,30 G	107,35 G
do. do.	3½	101,15 G	101,00 G
Liegn. Std.-Anl.	3½	—	—
Prss. cons. Anl.	4	106,40 bz	106,60 B
do. do.	3½	101,10 G	101,10 G
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	100,00 B	99,85 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	99,60 B	99,55 B
do. Lit. A.	3½	99,60à55 bzB	99,50à55 bzB
do. Rusticale	3½	99,60à55 bzB	99,50à55 bzB
do. Lit. C.	3½	99,60à55 bzB	99,50à55 bzB
do. Lit. D.	3½	99,60à55 bzB	99,50à55 bzB
do. altl.	4	101,00 bz	101,20 B
do. Lit. A.	4	101,00 bz	101,20 B
do. neue	4	101,00 bz	101,20 B
do. Lit. C. S. 7 bis 9 u. 1—5	4	101,00 bz	101,20 B
do. Lit. B.	4	—	100,25 G
do. Posener	4	101,90à95 bzG	101,95 G
do. do.	3½	98,85 bzB	98,80à85 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,25 B	103,25 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	98,60 bz	98,70 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Met.-Pf.g.	4½	—	99,90 G
Schl. Bod.-Cred.	3½	97,80 B	97,65à75 bzB
do. Serie II.	3½	97,80 B	97,65à75 bzB
do. do.	4	101,00 bzG	101,10 bzB
do. rz. à 110	4½	111,00 B	111,00 bz
do. rz. à 100	5	102,80 B	102,80 B
do. Communal.	4	—	100,75 G
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Partial-Obligat.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
O.S.Eis.Bd.Obl.	4	—	102,10 bz
T.-Winckl. Obl.	4	101,10 B	101,10 B
v. Rheinbaben-sche Khlg.-Obl.	4	99,00 B	99,00 B

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	—	—
Ndrsch. Zweigb.	3½	—	—

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen zum Bezug von preussischen 3½% Consols (laufende Zinsen bis 1./7. 1890.)

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
abgst. OS. Eisb.-Pr. L.H	4	100,80 B	100,80 G
abgst. dto. dto. v. 79.	4½	100,80 B	100,80 G
abgst. R.-O.-E.-Pr. S.II.	4	100,80 B	100,80 G

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	2¼	1⁸⁄₁₀	—	—
Galiz. C.-Ludw.	4	4	—	—
Lombarden	1	1⁶⁄₁₀	—	—
Lübeck-Büchen.	7½	7¾	—	—
Mainz Ludwgsh.	4½	4⅔	118,50 G	118,25 G
Marienb.-Mlwk.	3	⅓	—	—
Oest.-franz. Stb.	3,70	2,70	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutig. Cours.
Oest. W. 100 Fl.	173,90 bz	174,30 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	236,60à75 bz	237,25 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutig. Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	98,10 G	98,40 G
Griechisch. Anl.	5	—	—
do. cons. Goldr.	4	—	—
do. Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente	5	96,30 bz kl. 96,30bz	96,30 bz
do. Eisenb.-Obl.	3	58,60 bz	58,60 bzB kl. 8,70bz
Krak.-Oberschl.	4	97,30 G	97,75 bzB
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	99,20 B	99,25 B
Oest. Gold-Rente	4	95,35 bz	95,30 bz
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	77,85 bz kl. 78,00 bzB	77,75à70 bzG
do. do. A/O.	4⅕	—	—
do. Loose 1860	5	125,40 G	127à7,25 bzG
Poln. Pfandbr.	5	68,50 B	68,50 bz
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	65,10à20 bzG	65 35 bz
Rum. am. Rente	4	86,00 bz kl. 7,00 bz	86,00 bz kl. 87,00bz
do. do. do.	5	99,00 bz	99,00 bz
do. do. kleine	5	—	99,20 bz
do. Staats-Obl.	6	102,90 G	103,10 G
Russ. 1880er Anl.	4	97,20 G	97,20 G
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	72,00 B	73,00 B
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	19,30à35 bz	19,35 bzB
do. 400 Fr.-Loose	fr	81,25 G	82,00 B
Ung. Gold-Rente	4	90,00 bzG	90,15à10 bzB
do. do. kleine	—	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,25à05à15 bzG	101,20 G
do. Pap.-Rente	5	86,25 G	86,35 bz

Bank-Actien.
Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	6⅓	7	107,75 G	108,00 G
do. Wechslerb.	6	7	106,35à65 bz	106,50 G
D. Reichsb.*)	5⅖	7	—	—
Oesterr. Credit.	9¹⁄₁₆	10⅝	—	167,25 G
Schles. Bankver.	7	8	124,50à75 bz	125,25 bz
do. Bodencred.	6	6	121,75 B	121,75 B

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

	Dividenden 1888.	1889.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes	10	—	138,00 G	138,50 G
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	6	95,00 G	95,00 G
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	127,00 bz	127,00 B
do. Strassenb.	7	6	142,00 G	142,00 G
do. Wagenb.-G.	9	12	164,00 B	162,00 bzG
Donnersmrckh.	3	4	84,25 G	86,35à25à40 bz
Erdmnsd. A.-G.	6	6½	—	—
Frankf. Güt.-Eis	4½	½	—	—
Fraust. Zuckerf.	18	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	—	—	130,00 B	130,50 G
O-S. Eisenb.-Bd.	5½	6	95,25à50à4,75à5,50 bz	97,60 à 7,90 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	—	14	—	172,00 G
do. Portl.-Cem.	10	10	128,75 B	128,75 B
Oppeln. Cement	6	7	115,00 G	115,00 G
Schles. C. Giesel	12	10	130,00 G	131,00 G
do. Dpf.-Co.	8½	7	121,00 G	121,50 G
do. Feuervers.	31⅔	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅓	6⅔	—	—
do. Holz-Ind.	9	—	—	—
do. Immobilien	6	6⅔	116,50 G	116,50 G
do. Lebensvers.	4	4	p.St —	p.St. —
do. Leinenind.	7⅔	—	141,50 G	142,00 bz
do. Cem. Grosch.	18½	14½	152,50 B	152,50 B
do. Zinkh.-Act.	9	13	182,50 G	183,00 G
do. do. St.-Pr.	9	13	182,50 G	183,00 G
Siles. (V. ch. Fab)	7	8	137,75 B	137,75 B
Laurahütte	6½	—	139,25 G	141,50 G
Ver. Oelfabrik.	5¾	—	—	90,50 G

Wechsel-Course vom 30. Mai

Amsterd. 100 Fl.	2½	8 T.	169,10 B
do. do.	2½	2 M.	168,15 G
London 1 L. Strl.	3	8 T.	20,235 B
do. do.	3	3 M.	20,245 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,90 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	5½	3 W.	—
Warsch. do.	5½	8 T.	236,10 bz
Wien 100 Fl.	4	8 T.	173,40 G
do. do.	4	2 M.	172,75 bz

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 31. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M	gute höchst. ₰	gute niedr. M	gute niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	gering. Waar. höchst M	gering. Waar. höchst ₰	gering. Waar. niedr M	gering. Waar. niedr ₰
Weizen, weiss	18	80	18	60	18	20	17	80	17	20	16	70
Weizen, gelb	18	70	18	40	18	10	17	70	17	10	16	60
Roggen	15	80	15	60	15	30	15	10	14	90	14	80
Gerste	16	50	16	—	15	10	14	60	13	80	12	30
Hafer	16	20	16	—	15	50	15	30	15	10	14	90
Erbsen	18	—	17	50	16	50	16	—	15	—	14	50

Breslau, 31. Mai. [**Breslauer Landmarkt.**] Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 29,25—29,75 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 26,25 bis 26,75 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a) inländisches Fabrikat 9,00—9,40 M. b) ausländisches Fabrikat 8,30—9,20 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 24,00—24,50 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 10,40—10,80 M., b. ausländisches Fabrikat 9,80—10,00 M.

Breslau, 31. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 156,00 Br., Mai-Juni 154,00 Gd., Juni-Juli 154,00 Gd., Juli-August 148,00 Br., Septbr.-Octbr. 145,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilgr.) gekündigt — Ctr., per Mai 158,00 Br., Mai-Juni 158,00 Br., Juli-August 140,00 Br., September-October 135,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per Mai 74,00 Br., Septbr.-Octbr. 59,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, — gekündigt — Liter abgelaufene Kündigungsscheine —, per Mai 50er 53,00 Gd., Mai-Juni 53,00 Gd., Juni-Juli 53,00 Gd., 70er Mai 33,20 Gd., Mai-Juni 33,20 Gd., Juni-Juli 33,20 Gd., August-September 34,00 Gd.

Zink (per 50 Kgr.) Godulla und Schlesische Vereins-Marken 22,60 bez.

Kündigungs-Preise für den 2. Juni:
Roggen 156,00, Hafer 158,00, Rüböl 74,00 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe) für den 31. Mai: 50er 53,00, 70er 33,20 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil, sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.